

# ingenieurblatt

Baden-Württemberg

Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V. | www.bdb-bw.de | Ausgabe 04-2025

BDB



**Bundeskanzleramt**  
BDB bei Staatsminister

**IBA'27**

Schwimmen Indoor und Outdoor

**Lehmbaupreis 2025**

Ökologische Vorteile und gutes Raumklima

4 2025

Liebe Baumeisterinnen und Baumeister,

ein intensives Jahr neigt sich dem Ende zu – ein Jahr, in dem das Bauen in Deutschland wieder einmal im Zentrum politischer Reformen stand. Vieles hat sich bewegt, manches bleibt offen, und doch war 2026 ohne Zweifel ein Jahr großer Weichenstellungen.

Mit der neuen Landesbauordnung in Baden-Württemberg haben wir einen großen Schritt gemacht. Vereinfachte Anforderungen, bessere digitale Prozesse und pragmatischere Abläufe – all das spüren wir noch nicht so ganz in unserer täglichen Arbeit. Noch funktioniert nicht alles reibungslos, aber - erstmals seit langer Zeit ist echte Bewegung im System.

Auf Bundesebene hat die Regierung ihren sogenannten „Bauturbo“ weiter vorangetrieben. Und mit der neuen Bauministerin hat eine Person das Amt übernommen, die viel Aufmerksamkeit auf sich zieht: jung, motiviert, offen, nahbar. Das ist zweifellos ein frischer Stil, der gut tut. Gleichzeitig dürfen wir nicht ausblenden, dass sie keinerlei eigene Erfahrung aus dem Bauwesen mitbringt. Engagiert ist sie, pragmatisch auch – doch die Gefahr besteht, dass sich politische Prioritäten stark an der Farbgebung der Berater orientieren. Nicht jede Vorgabe im Gesetz ist praxistauglich. Genau hier bleiben wir als Berufsstand gefordert, uns einzubringen – sachlich, konstruktiv, aber auch deutlich.

Neben den politischen Weichenstellungen hat das Jahr 2026 auch in unserer Branche selbst viel verändert. Der Ausbau nachhaltiger Materialien, die zunehmende Routine im seriellen Bauen und der rasante Fortschritt KI-gestützter Planungsprozesse haben gezeigt, wie sehr sich unser Arbeitsfeld wandelt. Viele Büros haben sich auf den Weg gemacht, neue Ansätze ausprobiert und sich damit auch ein Stück weit neu erfunden.

Auch der BDB Baden-Württemberg hat sich bewegt. Interessante Formate, interessante Menschen, intensiver Austausch und immer wieder das Ringen um die richtigen Ansätze. Ich habe in diesem Jahr manche von Ihnen getroffen, gesprochen und spüre überall denselben Willen: Trotz Unsicherheit weitermachen, weiterdenken, weitergestalten... Gestern hatte ich das Vergnügen, mit Prof. Dr. Werner Sobek eine Stunde Auto zu fahren und ein sehr persönliches Gespräch zu führen. Seiner Ansicht nach benötigen wir dringend wieder mehr „mündige Bürger“ und vielleicht ist das der wichtigste Rückblick auf 2025 und Ausblick auf 2026: Zukunft entsteht nicht durch das Ausharren, sondern durch kritisches Mitdenken. Durch das Einfordern und entwickeln guter Lösungen – egal, ob in Stuttgart, Berlin oder im eigenen Büro. Lassen Sie uns deshalb auch im kommenden Jahr dranbleiben: offen, konstruktiv, mutig. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen!

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Weihnachtszeit und einen guten Start in ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2026.

Herzliche Grüße,  
Ihr Frank Seiter

*FRANK SEITER*



Impressum: ISSN 0020-1189

Seite 1 & Seiten 3-33

INGENIEURBLATT FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG vereinigt mit der Baumeisterzeitung Baden-Württemberg Mitteilungsblatt des Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V.-BDB (Präsidentin Dipl. Ing. (FH) Ute Zeller) mit den Mitteilungen des Vereins der Freunde der Fachhochschule Stuttgart, Hochschule für Technik e.V., des Vereins der Freunde der Fachhochschule Biberach e.V. und Mitteilungen baden-württembergischer Hochschulen sowie der Ingenieurkammer Baden-Württemberg.

**Herausgeber:** BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V., Lenore-Volz-Str. 5, 70372 Stuttgart

**Redaktion & Layout:** Seiter Design Werkstatt, Frank Seiter Dipl.-Ing. (FH), Freier Architekt, Schillerstrasse 34 in 74248 Eilhofen, T: 07134-207 32 F: 07134-5 100 100 M: redaktion@ingenieurblatt.de

**Bildnachweise:**  
Seite 1: Mayer-Vorfelder und Dinkelacker Ingenieurgesellschaft für Bauwesen GmbH & Co KG  
Seite 4: Bericht - U. Zeller  
Campus - Alexa - pixabay  
BildungsWerk - F. Seiter  
Netzwerk - Mayer-Vorfelder und Dinkelacker Ingenieurgesellschaft für Bauwesen GmbH & Co KG

Seite 2 & Seiten 35 bis Ende & ggf. Beileger

**Verlag:**  
BDB Nachrichten  
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH  
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting  
T: 08671 5065-50 M: mail@bdb-nachrichten.net  
www.bdb-nachrichten.net

**Redaktion & Layout:**  
BDB-Nachrichten Journal  
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH  
Matthias Manghofer  
T: 08671 5065-78 M: mail@bdb-nachrichten.net

**Anzeigen/CVD:**  
Anzeigenpreisliste 2024, Carina Neumayr  
T: 08671 5065-78 M: mail@bdb-nachrichten.net

**Druck:**  
Gebr. Geiselberger GmbH Druck und Verlag  
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting  
T: 08671 5065-0 M: vertrieb@geiselberger.de  
www.geiselberger.de

**Papier:** Umschlag: 170g chlorfrei gebleicht, Textseiten: 90g chlorfrei gebleicht

**Erscheinungsweise:** Vierteljährlich  
Das BDB Ingenieurblatt wird allen Mitgliedern in Baden-Württemberg sowie Repräsentanten der Bauwirtschaft im Bundesgebiet - ohne Erhebung einer Bezugsgebühr - zugestellt. Die Zeitschrift kann im Jahresabo. gegen eine Bezugsgebühr von 19,- Euro zzgl. Porto bezogen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie andere Vervielfältigung, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Für die Rücksendung unverlangt eingesendeter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

BDB . Bericht



Editorial	3
Präsidentin Ute Zeller	5
BDB-BW-Tag	6
Strategiedialog	8
Das politische Gespräch	9
Verleihung Goldenes Lot	10
Bau Turbo im Bundestag	12

BDB . Campus



BDB StudentInnen Förderpreis 2026	18
Preisverleihung HfT Stuttgart	19
Preisverleihung HfT Karlsruhe	20

BDB . BildungsWerk



BDB Angebot für hybride Seminare	22
AkadIng - Seminare	32

BDB . Netzwerk



BDB - Interview	14
BDB - Interview - Projektbericht	17
BDB Frauen	21
ZBI im Deutschen Bundestag	23
BDB im politischen Gespräch	23
BG Neckar-Alb	24
BG Nordschwarzwald	25
IBA'27	26
Lehmbaupreis BW 2025	28
Verbändepreis 2025	30
BDB Termine	31
BDB Shop	31
Kontakte	34

# Tradition und Wandel Jubiläumsjahr 2025

Der Bundesverband Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure feierte dieses Jahr 100 Jahre BDB. Ein Jahrhundert voller Initiativen und viel Engagement für den Berufsstand und die Baukultur.

Der BDB Baden-Württemberg, mit seinem Gründungsverein „Bauhütte Stuttgart 1860“, hat eine deutlich längere Historie vorzuweisen. Die nun 165 Jahre alte Verbandsgeschichte ist von viel interdisziplinärer Fachexpertise und Leidenschaft geprägt. Dabei stehen die beruflichen Interessen seiner Mitglieder immer im Vordergrund.

Seit 1981 sind der BDB Bundesverband und der rechtlich selbständige BDB Baden-Württemberg über einen Kooperationsvertrag eng miteinander verbunden. Dadurch entstand ein starkes vereintes Netzwerk mit allen Baumeisterinnen und Baumeistern, das durch gemeinsames Wirken die Verbandsmitglieder verbindet. Konjunkturelle und strukturelle Rahmenbedingungen verändern die Berufsbranche und Verbandswelt. Wir erleben eine mächtige Transformation mit großen Herausforderungen und kommen nicht umhin, uns dem Wandel zu stellen – innerhalb und außerhalb des Verbands. Dabei können wir unter anderem mithilfe von Kooperationen nachhaltige Lösungen angehen, Chancen erkennen und den Wandel zulassen.

Statt Stillstand brauchen wir immer wieder Mut zum Umdenken und Verändern. Lassen Sie uns dabei gemeinsam aktiv gestalten, intelligente Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Das Ziel ist, Wandel zulassen und neue Wege gehen, um nachhaltige, chancengerechte Veränderungen für alle zu ermöglichen.

Ich freue mich sehr, im neuen Jahr gemeinsam mit Ihnen den Blick nach vorne zu richten und neue Wege zu schreiten.

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich für die weihnachtlichen Tage Ruhe und Besinnung, ein frohes Fest und einen guten Start in das Jahr 2026.



Bild: U. Zeller

Herzlichst Ihre

Ute Zeller, Präsidentin BDB-BW

## BDB-Tag 2025 in Stuttgart

Ein eindrucksvoller Blick in die Ingenieurbaukunst des 21. Jahrhunderts. Der BDB-Tag 2025 war ein voller Erfolg – und das in jeder Hinsicht. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung des BDB Baden-Württemberg nach Stuttgart, wo sie ein abwechslungsreiches Programm erwartete.

Der Tag begann mit einem gemeinsamen Willkommenslunch in der Sparkassenakademie am Pariser Platz, nur wenige Schritte vom neuen Stuttgarter Hauptbahnhof entfernt. Bereits hier zeigte sich die besondere Stimmung: Alle Altersstufen waren vertreten, von jungen Berufseinsteigern bis hin zu erfahrenen Planenden, und die Gespräche waren lebhaft und offen.



Präsidentin Ute Zeller begrüßt die Anwesenden (Foto F. Seiter)

Nach der Begrüßung durch BDB-BW-Präsidentin Ute Zeller folgte der zentrale fachliche Impuls des Tages:

### Wenn jeder Millimeter zählt: Ulrich Völter über Ingenieurvermessung am Beispiel des Projekts Stuttgart-Ulm mit Stuttgart 21

Ulrich Völter (intermetric) hielt den Vortrag „Ingenieurvermessung am Beispiel des Projekts Stuttgart-Ulm“. Seine Botschaft: Vermessung verbindet Idee, Entwurf, Genehmigung, Planung und Bauwerk über einen konsistenten, projektweiten, homogenen

Raumbezug. Er bildet die unabdingbare Voraussetzung dafür, Qualität, Termine und Kosten im Griff zu behalten.

Der Bezug zu Stuttgart – Ulm / Stuttgart 21 war bewusst gewählt, weil hier die Rolle der Vermessung in allen Projektphasen sichtbar wird, von der Linienführung in den 1990er Jahren bis zur Inbetriebnahme und Schlussdokumentation.

Konkret zeigte Ulrich Völter vier Felder:

1. Herstellen des homogenen Referenzrahmens zwischen

Stuttgart und Ulm. Er bildet die Basis für alles, von der Trassierung über den Bau sämtlicher Erd- und Ingenieurbauwerke bis hin zur Schlussdokumentation.

2. Monitoring sensibler Bestandsbereiche im Umfeld des neuen Bahnhofs: z. B. am Bonatzbau (inkl. gemonitorter Wände im Übergang zum Bestandsbahnhof).

3. Präzisionsmontage im neuen, unterirdischen Hauptbahnhof Stuttgart: Die tonnenschweren Lichtaugen auf den ikonischen Kelchstützen der Halle werden millimetergenau eingerichtet. Die Bauteile kommen in Segmenten, sind vorgerüstet mit Vermessungspunkten und erfordern eine hochpräzise Orientierung trotz beengter, zugebauter Verhältnisse.

4. Feste Fahrbahn:

Submillimetergenaue Einrichtung als Grundlage für Sicherheit und Verfügbarkeit. Im Abschnitt Wendlingen-Ulm sorgte die Qualität der Ausführung dafür, dass von Beginn an zweigleisig gefahren werden konnte.



Vortrag Ulrich Völter (Foto F. Seiter)



Baustellenführung Stuttgart 21 (Foto F. Seiter)

Fazit: Am Beispiel Stuttgart-Ulm wird deutlich, dass Großprojekte nur mit erstklassiger Ingenieurvermessung beherrschbar sind. Sie ist meist unsichtbarer Vermittler zwischen Virtualität (Modell/Plan) und Realität (Bauwerk).

### Eindrucksvolle Baustellenführung durch den neuen Tiefbahnhof.

Der anschließende Baustellenbesuch des Bahnprojekts Stuttgart 21 konnte dank einer zusätzlich organisierten vierten Besuchergruppe allen Anwesenden ermöglicht werden – ein organisatorischer Erfolg und ein deutliches Zeichen für das große Interesse am Jahrhundertprojekt. Hier gilt besonderer Dank Frau Eberwein, der Geschäftsstellenleiterin, die den Tag und die Führungen perfekt organisiert hatte.

Da es bereits dämmerte, konnten die Besucher zwar die Tageslichtwirkung der Lichtaugen nicht mehr vollständig erleben, doch der Gesamteindruck blieb überwältigend.

### Stuttgart 21 – Technische Begeisterung in neuer Dimension

Das Bahnprojekt Stuttgart-Ulm mit dem neuen Tiefbahnhof Stuttgart 21 zählt zu den komplexesten Infrastrukturvorhaben



1. Besuchergruppe der Baustellenführung Stuttgart 21

Europas. Es umfasst rund 60 Kilometer neuer Tunnelröhren, ikonische Betonschalenskonstruktionen und präzise Ingenieurbauwerke von außergewöhnlicher geometrischer Raffinesse.

Das Projekt Stuttgart 21 ist weit mehr als der Neubau eines Bahnhofs: Es handelt sich um eine grundlegende Neuordnung des gesamten Bahnknotens Stuttgart, der bislang als Kopfbahnhof



Blick in die Bahnsteighalle (Foto F. Seiter)

betrieben wurde. Durch die Umstellung auf einen leistungsfähigen Durchgangsbahnhof entstehen neue, optimierte Fahrwege mit erheblichen Kapazitätsgewinnen. Die Tunnelbauwerke zählen zu den technisch anspruchsvollsten Abschnitten des Gesamtprojekts. Sie verlaufen teils in geringer Überdeckung unter dichter innerstädtischer Bebauung, teils in geologisch herausfordernden Formationen des Anhydrits, was höchste Anforderungen an Planung, Vermessung und Bauüberwachung stellt. Ergänzt wird der Tiefbahnhof durch die Hochgeschwindigkeitsstrecke nach Ulm, die dank ihres modernen Trassierungsstandards Reisezeiten zwischen Stuttgart und Ulm deutlich verkürzt. Insgesamt zeigt das Projekt, wie komplex das Zusammenspiel von Geometrie, Tragwerksplanung, Vermessung und Bauausführung bei einem Großvorhaben dieser Größenordnung ist – und wie essenziell

interdisziplinäre Zusammenarbeit für dessen Gelingen bleibt. Besonders die neue Bahnsteighalle mit ihren 28 Kelchstützen, deren geschwungene Schalenformen und bis zu 350 Quadratmeter großen Lichtaugen eine weltweit einzigartige Architektur erzeugen, steht im Fokus der internationalen Fachwelt.

Die Halle weist über ihre Gesamtlänge einen Höhenunterschied von etwa sechs Metern auf – ein Gefälle, das aufgrund der enormen Ausdehnung bei einem langsamen Durchlaufen kaum wahrnehmbar ist. Diese bauliche Besonderheit ist ebenso Ausdruck der ingenieurtechnischen Leistung wie der komplexe Tunnelbau unter engem städtischem Raum, der hochpräzise Vermessung und exakte bauzeitliche Kontrolle erfordert.

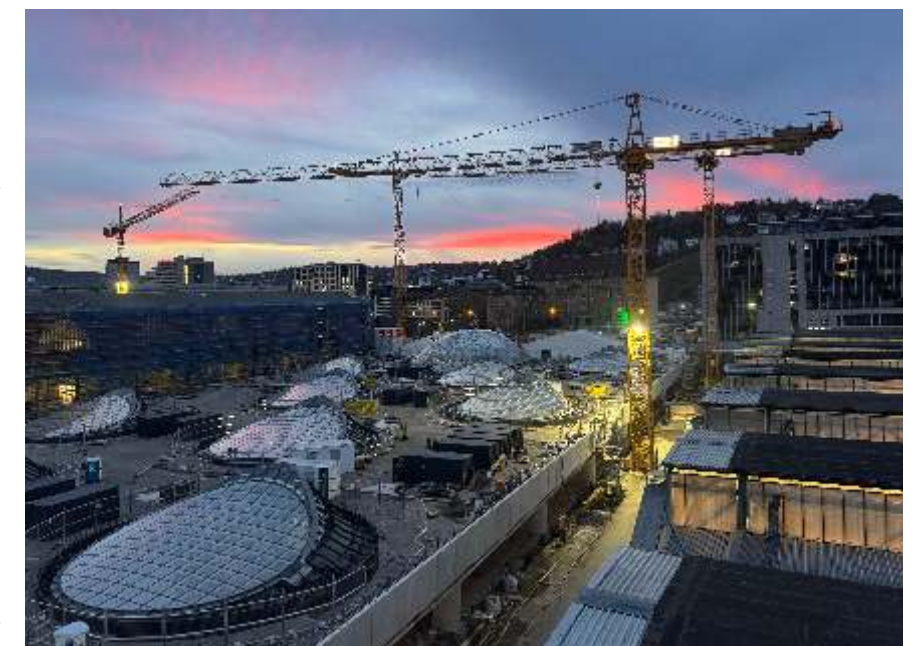
Die Maßstäblichkeit der Bahnsteighalle und die eleganten Kelchstützen wirkten im abendlichen Licht besonders eindrucksvoll. Trotz ihrer Größe vermittelt die Halle eine gewisse Leichtigkeit – ein Eindruck, der sich vor Ort unmittelbar einprägt.

Viele Teilnehmer zeigten sich überrascht, wie harmonisch sich die enormen baulichen Dimensionen in die Tiefe des Raumes einfügen. Die Führungen verliefen professionell, informativ und mit viel Raum für Fragen.

### Ein gelungener Tag für den BDB und seine Mitglieder

Der BDB-Tag 2025 zeigte einmal mehr, wie wertvoll fachlicher Austausch, persönliche Begegnung und der Blick hinter die Kulissen aktueller Großprojekte für die Mitglieder sind. Die Mischung aus fundiertem Ingenieurwissen, lebendiger Diskussion und der direkten Erfahrung auf der Baustelle machte die Veranstaltung zu einem besonderen Erlebnis. Die positive Stimmung, die Vielfalt der Teilnehmenden und die außergewöhnliche Kulisse des neuen Stuttgarter Hauptbahnhofs verliehen dem Tag eine besondere Energie, die sicherlich noch lange nachklingen wird.

Text: F. Seiter / R. König



Blick von oben auf die Bahnsteighalle Bild: U. Zeller

## Drei Jahre Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und Innovatives Bauen“

Baden-Württemberg gestaltet die Bauwende aktiv: Seit drei Jahren arbeitet der Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ (SDB) an Lösungen für mehr bezahlbaren Wohnraum, klimagerechtes Bauen und für die digitale Transformation der Bauwirtschaft. Auf der diesjährigen Jahresveranstaltung in den Stuttgarter Wagenhallen zieht das Land eine positive Bilanz: Aus Ideen sind konkrete Projekte, neue Kooperationen und politische Impulse entstanden.

Mehr als 250 Expertinnen und Experten wirken aktiv in den Arbeitsgruppen mit. Durch neue Formen der Zusammenarbeit und Kollaboration entstehen so seit drei Jahren konkrete Entwicklungsimpulse für das Planen, Bauen und Wohnen in Baden-Württemberg.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann sagte: „Die Herausforderungen in der Baubranche sind gewaltig. Eine echte Bauwende schaffen wir nur dann, wenn wir neue Wege gehen und über die Disziplinen hinweg Lösungen für konkrete Probleme erarbeiten.“ Der SDB hat in den letzten drei Jahren einen großen Beitrag dazu geleistet, dass aus vielen einzelnen Akteuren inzwischen ein exzellentes Netzwerk entstanden ist.

Bauministerin Nicole Razavi sagte: „Die Initiativen, Projekte und Maßnahmen des Strategiedialogs zeigen: Wir sind nicht nur am Diskutieren – wir sind am Gestalten. Und wir tun es mit Mut, Energie und dem klaren Ziel, mehr bezahlbaren und nachhaltigen Wohnraum zu schaffen. Der Strategiedialog hat sich zu einem echten Motor für Fortschritt entwickelt.“

Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut betonte: „Die Jahresveranstaltung unterstreicht die gewachsene Bedeutung des Strategiedialogs Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen. Er vereint Akteure aus Bau, Wohnen und Innovation und zeigt: Gemeinsam erzielen wir greifbare Ergebnisse – von der Entwicklung technologischer Innovationen bis zur Qualifizierung unserer Fachkräfte.“

Ein wesentliches Ergebnis des Strategiedialogs ist die Beteiligung Baden-Württembergs am neuen Bundesforschungszentrum für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen (BFZ-Bau). Mit dem BFZ-Bau soll vor allem der Transfer von innovativen Konzepten in die Bauwirtschaft beschleunigt werden. Mit der geplanten Landeszentrale „NextBauBW“ in Stuttgart soll ein dauerhafter Dreh- und Angelpunkt dafür entstehen. Damit baut Baden-Württemberg seine Spitzenposition in der Bauforschung weiter aus und möchte mit seiner Position als „THE LÄND of building ideas“ bundesweit Maßstäbe für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen setzen.



von links nach rechts: Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Bauministerin Nicole Razavi, Hubert Rhomberg, Geschäftsführer der Rhomberg Holding, Staatssekretärin Andrea Lindlohr und Dr. Olaf Joachim, Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.  
Bild: L. Breusch

Dr. Olaf Joachim, Staatssekretär im Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen betonte auf der Jahrestagung: „Den Auftrag aus dem Koalitionsvertrag nehmen wir beim Wort: Deutschland braucht ein Bundesforschungszentrum für klimaneutrales und ressourceneffizientes Bauen und wir gestalten es aktiv. Das BFZ soll zu einem Motor der Bauwende werden und uns auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2045 entscheidend voranbringen. Damit Forschung nicht in Laboren stecken bleibt, setzen wir auf Vernetzung über Ländergrenzen hinweg und auf Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Praxis und Industrie. So schließen wir vorhandene Wissenslücken und bringen Innovationen schnell und wirksam auf die Baustellen dieses Landes. Wir freuen uns sehr, dass mit Baden-Württemberg ein starkes Innovationsland von Anfang an als Gründungspartner dabei ist.“  
Text: Auszüge Pressemitteilung Staatsministerium Baden-Württemberg



BDB-Mitglieder aktiv beim Strategiedialog:  
Ute Zeller, Präsidentin BDB-BW und Stefan Naumer, als Vertreter der Stadt Mannheim  
Bild: U. Zeller

## BDB und ZBI gemeinsam im Bundeskanzleramt

Seit Januar 2025 steht BDB-BW-Präsidentin Ute Zeller im Kontaktaustausch mit MdB Thorsten Frei, inzwischen Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramts. Über diese Verbindung erhielt Ute Zeller im Oktober 2025 eine Einladung zum Gespräch mit dem Staatsminister beim Bundeskanzler, MdB Dr. Michael Meister.

Ein wichtiges Gespräch im Bundeskanzleramt, um gemeinsam mit BDB-Präsident Christoph Schild und ZBI-Präsident Wilfried Grunau die gebündelten Belange zu vertreten. Der Fokus des Gesprächs richtete sich auf die Weichenstellung für klimaresiliente und datenbasierte Stadtentwicklung.

Im Mittelpunkt standen drei Kernforderungen:

- Blau-grüne Stadtplanung als verpflichtendes Kriterium in der Städtebauförderung
- Verbindliche Leitplanung zur Klimaresilienz – integriert in die kommunale Wärmeplanung oder direkt anschließend umzusetzen
- Ein Förderprogramm des Bundes für Klimaresilienzstrategien nach Vorbild der kommunalen Wärmeplanung

Damit setzt sich der BDB für eine zukunftsfähige, wassersensible und klimafeste Stadtentwicklung in Deutschland ein. Ein weiterer Schlüssel zur Umsetzung ist Building Information Modeling (BIM)! Digitale und vernetzte Planungsprozesse sind entscheidend, um Klimaresilienzmaßnahmen effizient, transparent und interdisziplinär zu realisieren.



V.l.n.r.: Wilfried Grunau, Dr. Michael Meister, Ute Zeller, Christoph Schild  
Bild: U. Zeller

Ein weiterer Themenschwerpunkt im Gespräch war die Geoinformationswirtschaft: Geoinformation ist eine unverzichtbare Grundlage, um Klimaresilienz, Energiewende, Mobilitätskonzepte, Flächenmanagement und Katastrophenschutz wirksam zu planen. Strategische Maßnahmen sind:

- Ausbau verlässlicher und interoperabler Geodateninfrastruktur Deutschland
- Sicherstellung eines nachhaltigen Erhebungs- und Aktualisierungsmanagements für amtliche Geodaten
- Standardisierte Datenzugänge nach „Open by default“ Prinzip
- Stärkung der Datenkompetenz in Kommunen und Verwaltungen
- Klare Governance-Strukturen, damit Geoinformation als digitaler Rohstoff genutzt werden kann

Das Treffen im Bundeskanzleramt markierte den Auftakt für eine Reihe weiterer Initiativen und Gespräche – denn Klimaresilienz wird das große BDB-Thema der kommenden Monate.  
Text: u. Zeller



Vor der Kanzlergalerie: Christoph Schild, Ute Zeller, Wilfried Grunau  
Bild: U. Zeller

## Das GOLDENE LOT für BDB-Mitglied Martina Klärle

Berufsverband VDV würdigt ihr Wirken für Nachhaltigkeit und Bildung: Sie ist Geodätin, Umweltwissenschaftlerin und Hochschulmanagerin - und nun Trägerin der höchsten Auszeichnung im Vermessungswesen: Die Präsidentin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), Professorin Dr. Martina Klärle, wurde am 14. November in Köln vom Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) mit dem GOLDENEN LOT geehrt.

VDV Präsident Wilfried Grunau hob in seiner Rede die besondere Verbindung hervor, die Klärle zwischen technologischen Innovationen und gesellschaftlicher Verantwortung schafft: „Bei der Auszeichnung mit dem GOLDENEN LOT geht es nicht einfach nur um die Auszeichnung technologisch begründeter Innovationen, die den Wandel der Welt vorantreiben, sondern vielmehr auch um die Art und Weise, wie die Preisträger die technologische und soziale Ebene miteinander verflechten. Professorin Dr. Martina Klärle steht mit ihrer Arbeit exemplarisch für diese Verbindung: Als Geodätin und Umweltwissenschaftlerin setzt sie sich für die nachhaltige Nutzung von Daten und Technologien ein, als Hochschulmanagerin prägt sie die Ausbildung kommender Generationen.“

Der renommierte, seit 1990 verliehene Preis zählt zu den bedeutendsten Ehrungen im Bereich Geodäsie und Geoinformatik. Zu den bisherigen Preisträgerinnen und Preisträgern gehören neben führenden Wissenschaftlern auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Joachim Gauck, Johannes Rau, Rita Süssmuth, Ranga Yogeshwar, Arved Fuchs oder Mojib Latif. Sie alle eint, dass sie die gesellschaftlichen Debatten über Innovation und Zukunftsthemen entscheidend mitgeprägt haben.

Die diesjährige Preisverleihung fand im feierlichen Rahmen der traditionsreichen „Wolkenburg“ in Köln statt. Die Laudatio auf

Professorin Klärle hielt der Vorjahrespreisträger Prof. Dr. Thomas Luhmann. An der Galaveranstaltung nahmen auch ehemalige Preisträger des GOLDENEN LOTES teil und berichteten im Laufe des Abends über ihre aktuellen Aktivitäten und Projekte.



Grußwort von BDB-BW Präsidentin Ute Zeller

### Eine Expertin mit Praxisbezug

Professorin Martina Klärle ist seit 2022 die erste Frau an der Spitze der DHBW. Zuvor prägte sie die Frankfurt University of Applied Sciences als Vizepräsidentin für Forschung, Weiterbildung und Transfer und leitete das Frankfurter Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik sowie das Center for Applied European Studies. In ihrer Professur für Landmanagement lehrte sie unter anderem rechtsverbindliche Planung, erneuerbare Energien und Umweltmanagement. Seit über 20 Jahren ist Klärle als Geodätin und Umweltwissenschaftlerin an verschiedenen Hochschulen tätig - stets mit einem klaren Fokus auf Praxisrelevanz. Nachhaltigkeit ist für Martina Klärle kein Schlagwort, sondern ein Handlungsprinzip: Sie zeigt, wie erneuerbare Energie, regionale Wertschöpfung und kluge Raumplanung zusammengehören. Mit einem eigenen erfolgreichen Planungsbüro setzte sie ihre Ideen auch unternehmerisch um. Für ihre Arbeit wurde sie bereits mehrfach ausgezeichnet.

Text: W. Grunau, Präsident VDV  
Bilder: H. Grunau



Die Preisträgerin Prof. Dr. Martina Klärle (2.v.l.)  
gemeinsam mit dem Laudator Prof. Dr. Thomas Luhmann (links),  
BDB-BW Präsidentin Ute Zeller und  
VDV-Präsident Dipl.-Ing. Wilfried Grunau (rechts)

### „Die kleine große Transformation“

Architektur kann mehr als Häuser bauen – sie kann gesellschaftlichen Wandel gestalten. Im Deutschen Architektur Verlag erscheint „Die kleine große Transformation“ von Prof. Dr. Martina Klärle – eine Bilanz und ein Ausblick zehn Jahre nach Fertigstellung des Projektes Hof8 in Schäfersheim (Baden-Württemberg). Der ehemals brachgefallene Hof wurde zu einem Plusenergie-Ensemble weitergebaut und zeigt, wie nachhaltige Ziele im realen Betrieb funktionieren: ökologisch, sozial, kulturell und wirtschaftlich. In vier Kapiteln werden die Erfahrungen für Kommunen, Planende und Bauherrschaften übertragbar vorgestellt.

Das Buch macht nachvollziehbar, wie Gebäude zu Katalysatoren der Energiewende, Mobilitätswende und Klimaanpassung werden, wenn man sie als Teil eines größeren Ganzen denkt: als Orte, die Energie erzeugen, Begegnung fördern und Nutzungen flexibel verbinden.

Das Projekt Hof8 in Schäfersheim in Baden-Württemberg führt vor Augen, wie integrative Architektur im ländlichen Raum gelingt: In diesem Pionierprojekt der Nachhaltigkeit, das Flächennutzung, Ästhetik und energetische Aspekte auf beeindruckende Weise verschränkt, wurde ein alter Hof umgebaut zu einem offenen Ensemble mit vielfältigen Nutzungen, modernen Räumen und einer Energieversorgung, die mehr erzeugt als verbraucht. Das Ergebnis des ganzheitlichen Planungsprozesses ist ein Stück Zukunft, das schon heute besichtigt werden kann.

„Die kleine große Transformation“ zeigt eindrucksvoll, wie ein Hof in einem kleinen Dorf zum Vorbild für die Welt von morgen wird – als Ort, an dem Lösungen für Klimaschutz, Bildung, Innovation, saubere Energie und nachhaltige Gemeinschaften schon heute gelebt werden. **Wandel beginnt mit dem Willen derjenigen, die planen, gestalten und Verantwortung übernehmen.**

**Architektur, Nutzung, Mensch:** Der Wandel vom Einzelgebäude zum vernetzten Ort mit Büro, Hebammen- und Physiopraxis, Wohnungen, Veranstaltungs- und Kulturflächen. Hof8 verbindet diese Nutzungen. Der Ansatz „Weiterbauen statt Wegwerfen“ steht exemplarisch für Baukultur im Bestand: regionale Materialien, Wiederverwendung, sichtbare Geschichte – und Räume, die flexibel auf künftige Bedürfnisse reagieren.

**Energie erzeugen und vernetzen:** Hier wird die technische und gestalterische Logik des Plusenergiehofs sichtbar. Photovoltaik auf rund 500 qm (ca. 81 kWp) ist als Dachhaut integriert und wird durch sechs Windwalzen auf der Scheune ergänzt; eine Grundwasser-Wärmepumpe im historischen Brunnen speist ein Nahwärmenetz. Intelligente Regeln koppeln die Sektoren und priorisieren Eigenver-

brauch. Die Bilanz nach zehn Jahren ist eindeutig: rund 75 MWh / Jahr Erzeugung stehen 37 MWh / Jahr Verbrauch gegenüber.

**Energie speichern:** Speicher machen erneuerbare Energien alltagstauglich. Es wird aufgezeigt, wie Strom- und Wärmespeicher Versorgungssicherheit erhöhen, Eigenverbrauch steigern und Lasten über den Tag verteilen. So entsteht aus einzelnen Komponenten ein robustes, wirtschaftliches Gesamtsystem – skalierbar vom Hof bis zum Quartier.

**Mobilität:** Mobilitätswende und Energiewende gehören zusammen. Hof8 verbindet erneuerbar erzeugten Strom mit E-Mobilität, gemeinschaftlicher Nutzung und praxistauglicher Ladeinfrastruktur. Car-Sharing und Fahrradintegration werden so zum sozialen und ökologischen Mehrwert – auch und gerade im ländlichen Raum.

„Hof8 beweist, dass große Transformation im Kleinen beginnt. Wenn wir Energie, Nutzung, Materialkreisläufe, Mobilität, Natur und Gemeinschaft zusammen denken, werden Gebäude zu Katalysatoren – nicht irgendwann, sondern heute“, sagt Prof. Dr. Martina Klärle. Auszeichnungen wie der Deutsche Nachhaltigkeitspreis, der Sonderpreis des Umwelt-, Klima- und Energieministeriums Baden-Württemberg und der Europäische Solarpreis würdigen die gestalterische Qualität, die Lebenszykluslogik und die Übertragbarkeit des Ansatzes. „Die kleine große Transformation“ macht nachvollziehbar, wie ein Hof in einem kleinen Dorf zum Vorzeigeprojekt für morgen wird – und liefert Planenden, Kommunen und Bauherrschaften eine praxistaugliche Anleitung, die Prinzipien vom Einzelprojekt auf ganze Quartiere zu übertragen.

45,- Euro, im Buchhandel oder Onlineshop [www.deutscher-architektur-verlag.de](http://www.deutscher-architektur-verlag.de)

Prof. Dr. Martina Klärle ist Geodätin und Umweltwissenschaftlerin und seit 2022 Präsidentin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Zuvor lehrte und forschte sie u. a. an der Frankfurt University of Applied Sciences zu erneuerbaren Energien und Landmanagement, leitete richtungsweisende Projekte wie SUN-AREA (PV-Standortanalysen) und WIND-AREA (Kleinwindkraftmodellierung), war Geschäftsführerin der Hessischen Landgesellschaft (2016–2019) und gründete die Klärle GmbH. Sie verbindet Wissenschaft, Planung und Transfer – mit klarem Fokus auf nachhaltige Entwicklung, Energie- und Flächenstrategien.

**Der BDB gratuliert herzlich zur Verleihung des Goldenen Lotes und zum Erscheinen des Buches „Die kleine große Transformation“ der Pionierin in Sachen Energienutzung, Ressourcenschonung, Synergieeffekte und Innovation: Alles Gute Frau Prof. Dr. Klärle!**

## Der Bauturbo: Deutschland will schneller bauen ...

Der sogenannte „Bauturbo“ ist seit 30.10.2025 in Kraft. Mit ihm will die Bundesregierung langwierige Bau- und Genehmigungsverfahren beschleunigen. Verbindliche Fristen, digitale Verfahren und vereinfachte Prüfprozesse sollen den Weg von der Planung bis zur Baugenehmigung verkürzen – auch in Baden-Württemberg.

Mit dem **Gesetz zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren im Bauwesen**, will die Bundesregierung die Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich verkürzen. Das Reformpaket, das am 30. Oktober 2025 in Kraft tritt, soll die Verfahren in allen Bundesländern vereinheitlichen, digitalisieren und transparenter gestalten. Ziel ist es, die komplexen Zuständigkeiten zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu straffen und die Planungspraxis grundlegend zu modernisieren.

Hintergrund ist der weiter zunehmende Druck auf den Wohnungsmarkt. Der Bund hat sich zum Ziel gesetzt, jährlich 400.000 neue Wohnungen zu schaffen – erreicht wurde dieses Ziel bislang nicht annähernd. Fachkräftemangel, hohe Zinsen, Materialkosten und langwierige Verwaltungsabläufe gelten als zentrale Hemmnisse. Mit dem Bauturbo soll zumindest eines dieser Probleme gelöst werden: das zu langsame Genehmigungssystem.



### Einheitliche Verfahren und verbindliche Fristen

Kern des neuen Gesetzes ist die Einführung einheitlicher digitaler Bauverfahren in allen Bundesländern. Damit soll der Flickenteppich der unterschiedlichen Landeslösungen beendet werden. Künftig müssen Bauanträge digital gestellt, bearbeitet und archiviert werden. Ab 2026 ist die digitale Antragstellung bundesweit verbindlich; Papierunterlagen sollen dann nur noch in Ausnahmefällen zulässig sein.

Für viele Kommunen bedeutet das einen tiefgreifenden organisatorischen Wandel. Sie müssen ihre Bauämter digital aufrüsten, Personal schulen und Schnittstellen zu Fachbehörden schaffen. Bund und Länder wollen den Aufbau entsprechender Plattformen finanziell unterstützen. Parallel dazu werden bestehende Landesbauordnungen angepasst, um eine rechtssichere Umsetzung zu gewährleisten.

Neu ist außerdem die sogenannte Genehmigungsfiktion: Wenn

eine Behörde innerhalb der gesetzlich festgelegten Frist nicht entscheidet, gilt der Antrag als genehmigt – es sei denn, es liegen rechtliche oder sicherheitsrelevante Bedenken vor. Diese Regelung soll Verfahrensstillstände vermeiden und für Planungssicherheit sorgen. Für Bauvorhaben mit öffentlichem Interesse, insbesondere im Wohnungsbau, gelten künftig besonders kurze Entscheidungsfristen.

### Digitalisierung als Schlüssel zur Beschleunigung

Die Digitalisierung steht im Mittelpunkt des Bauturbos. Der digitale Bauantrag soll nicht nur den Austausch zwischen Antragstellenden und Behörden vereinfachen, sondern auch den gesamten Informationsfluss entlang der Genehmigungskette verbessern. Dazu gehört der Einsatz standardisierter Datenformate, die mit gängigen CAD- und BIM-Systemen kompatibel sind. Das bedeutet: Planunterlagen können künftig direkt digital geprüft werden, ohne Medienbrüche oder Papierakten.

Für Architekt:innen und Ingenieur:innen eröffnet das Chancen, bringt aber auch neue Anforderungen. Nur vollständig digitale, prüffähige Unterlagen werden künftig angenommen. Gleichzeitig wird die technische Qualität der eingereichten Daten stärker kontrolliert – fehlerhafte Formate oder unvollständige Dateien könnten zu automatisierten Rückmeldungen führen.

Auch die Kommunikation zwischen den Beteiligten soll künftig über einheitliche Portale laufen. Bürgerbeteiligungen, Fachgutachten und Stellungnahmen können über diese Systeme digital eingebunden werden. Damit soll Transparenz geschaffen und der Austausch zwischen Planung, Verwaltung und Öffentlichkeit erleichtert werden.

### Vorfahrt für den Wohnungsbau

Besonders weitreichend sind die Änderungen für den Wohnungsbau. Mit dem neu eingeführten § 246e Baugesetzbuch (BauGB) erhalten Städte und Gemeinden bis Ende 2030 die Möglichkeit, Wohnungsbauvorhaben auch ohne bestehenden Bebauungsplan zu genehmigen, sofern sie städtebaulich vertretbar sind und keine erheblichen Umweltbelange entgegenstehen. Damit entfällt in vielen Fällen der zeitaufwendige Aufstellungsprozess eines Bebauungsplans. Zugleich können bestehende Gebäude leichter umgenutzt oder aufgestockt werden, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Darüber hinaus wird der Wohnungsbau in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt ausdrücklich als vorrangiges öffentliches Interesse definiert. Kommunen dürfen bei Flächenkonflikten den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum höher gewichten als andere Nutzungsinteressen. Für Wohnbauprojekte gelten zudem verkürzte Prüf- und Genehmigungsfristen, und bei Untätigkeit der Behörde greift eine Genehmigungsfiktion, sodass das Bauvorhaben automatisch als zugelassen gilt. Damit schafft der Gesetzgeber ein befristetes, aber wirkungsvolles Instrument, um insbesondere den sozialen und innerstädtischen Wohnungsbau zu beschleunigen.

### Neue Zustimmungsrechte für kleinere Gemeinden

Eine eher unscheinbare, aber praxisrelevante Änderung betrifft die

Zuständigkeiten der Gemeinden ohne eigene Baurechtsbehörde. Nach dem neuen § 36 Baugesetzbuch in Verbindung mit § 52 Absatz 3 der Landesbauordnung Baden-Württemberg können künftig auch kleinere Gemeinden eine formale Zustimmung zu Bauvorhaben erteilen, selbst wenn die eigentliche Genehmigung weiterhin beim Landratsamt liegt. Damit können Kommunen im bauplanungsrechtlichen Teilverfahren ihr Einvernehmen schneller abgeben – etwa wenn das Vorhaben den Zielen des Flächennutzungsplans oder den örtlichen Entwicklungsstrategien entspricht. Die parallele Bearbeitung durch Gemeinde und Baurechtsbehörde verkürzt die Verfahrensdauer erheblich, insbesondere bei Wohnbauprojekten. In der Praxis bedeutet das: Gemeinden behalten mehr Einfluss auf die städtebauliche Entwicklung, auch wenn sie keine eigene Genehmigungsbehörde haben. Für Vorhabenträger wiederum steigt die Planungssicherheit, weil sich Rückfragen und Abstimmungsschleifen zwischen Gemeinde und Landkreis reduzieren. Damit schafft das Gesetz einen zusätzlichen Hebel, um gerade im ländlichen Raum Genehmigungsprozesse effizienter und ortsnahe zu gestalten.



### Neue Verantwortung für Planende

Für Architekt:innen und Ingenieur:innen ändert sich mit dem Bauturbo nicht nur das Verfahren, sondern auch die Verantwortung. Planungsunterlagen müssen künftig vollständig und digital prüffähig eingereicht werden. Nachforderungen sollen die Ausnahme werden. Das verlangt ein höheres Maß an technischer Präzision und eine exakte Dokumentation aller Nachweise.

### Kommunale Realität: Anspruch und Überforderung

Während der Bund auf Tempo drängt, mahnen Kommunen und Verbände zur Vorsicht. Der Deutsche Städtetag betont, dass viele Städte und Gemeinden bereits jetzt mit Personalmangel kämpfen. Ohne zusätzliche Ressourcen könne der digitale Umbau der Bauverwaltungen kaum gelingen.

Auch in Baden-Württemberg ist die Ausgangslage heterogen. Größere Städte wie Stuttgart, Karlsruhe oder Freiburg verfügen bereits über digitale Bauantragsportale und erprobte Schnittstellen. In kleineren Landkreisen hingegen sind viele Verfahren noch

papiergebunden.

Die Landesregierung hat angekündigt, die Kommunen beim Aufbau der IT-Strukturen zu unterstützen und die Landesbauordnung Baden-Württemberg (LBO) entsprechend anzupassen. Geplant ist außerdem ein landeseinheitliches Portal, das alle Fachverfahren – vom Bauantrag bis zur wasserrechtlichen Genehmigung – digital bündelt.

Der BDB Baden-Württemberg begrüßt die Initiative grundsätzlich, weist jedoch auf die Bedeutung qualifizierter Fachkräfte in den Bauämtern hin. Digitalisierung allein beschleunigt kein Verfahren, wenn die personelle Ausstattung nicht stimmt.

### Rechtliche Risiken und Grenzen der Beschleunigung

Die geplante Genehmigungsfiktion stößt in der Fachwelt auf geteilte Meinungen. Während sie als Mittel gegen Verwaltungsstillstand gelobt wird, sehen Juristen darin ein erhebliches Risiko. Komplexe oder unvollständige Anträge könnten automatisch als genehmigt gelten, obwohl sie fachlich oder rechtlich nicht tragfähig sind. Auch Haftungsfragen bei späteren Schäden oder Abweichungen sind bislang nicht abschließend geklärt.

Darüber hinaus bleibt offen, wie die Digitalisierungspflicht mit bestehenden Datenschutz- und Archivvorschriften harmonisiert. Die Speicherung sensibler Projektdaten, insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben, stellt hohe Anforderungen an IT-Sicherheit und Datenhaltung. Für die Praxis bedeutet das: Der Bauturbo kann Verfahren nur beschleunigen, wenn die rechtlichen und technischen Grundlagen klar definiert sind – und wenn alle Beteiligten dieselben Standards anwenden.

### Ein Schritt, kein Sprint

Der Bauturbo ist kein Schnellprogramm, sondern ein langfristiger Strukturwandel. Er zwingt Verwaltungen, Planungsbüros und Bauherr:innen gleichermaßen, ihre Arbeitsweisen anzupassen. Die Digitalisierung, Standardisierung und Bündelung von Verfahren kann die Planungszeiten deutlich verkürzen – vorausgesetzt, die Umsetzung gelingt konsequent und flächendeckend.

Für Architekt:innen und Ingenieur:innen in Baden-Württemberg eröffnet sich damit eine neue Phase der Planungskultur. Die klassischen Papierakten und lokal begrenzten Abläufe werden zunehmend durch digitale Plattformen, modellbasierte Prüfungen und automatisierte Genehmigungsprozesse ersetzt.

Das erfordert neue Kompetenzen, schafft aber zugleich Freiraum für die eigentliche gestalterische und ingenieurtechnische Arbeit.

### Fazit

Mit dem Bauturbo wagt Deutschland einen tiefen Eingriff in seine gewachsene Baukultur. Die Reform bündelt politische Erwartungen, rechtliche Neuerungen und technologische Innovationen. Für die planenden Berufe bedeutet sie vor allem eines: Der Bauprozess wird datengetriebener, transparenter und stärker standardisiert. Ob der Bauturbo seinem Namen gerecht wird, hängt nun davon ab, ob alle Beteiligten – vom Bundesministerium bis zum kleinsten Bauamt – bereit sind, die notwendige Modernisierung auch tatsächlich umzusetzen.

Text: F. Seiter

## BDB - das Interview

Herr Dr.-Ing. Schütt, möchten Sie sich und das Büro MVD kurz vorstellen? Hinter der Abkürzung verbergen sich ja nicht ganz unbekannte Namen.

Ja, das stimmt. Die Gründer sind Herr Dr. Mayer-Vorfelder und Herr Dinkelacker, die das Unternehmen 1980 ins Leben gerufen haben. Dr. Mayer-Vorfelder ist tatsächlich der Bruder des bekannten Mayer-Vorfelder, und Dinkelacker ist im baden-württembergischen, insbesondere im Stuttgarter Raum, kein unbekannter Name.

Zu meiner Person: Ich bin in der Hansestadt Lübeck geboren und aufgewachsen und kam fürs Studium nach Karlsruhe. 2005 habe ich mich entschlossen zu Mayer-Vorfelder und Dinkelacker zu gehen, weil ich das Büro als ausgesprochen innovativ empfand: die Kombination aus bautechnischer Prüfung sowie Planung und Aufstellung fand und finde ich sehr spannend. Dazu kommen herausragende Projekte, bei denen ich mir dachte: Da möchte ich mich entfalten. Als ich anfang, waren es ca. 25 Mitarbeitende; inzwischen sind wir auf 60 festangestellte Mitarbeitende gewachsen, verteilt über vier Niederlassungen. Wir sind aktuell vier Prüfingenieure.

**Sie haben Bauingenieurwesen an der Universität Karlsruhe studiert und anschließend promoviert – zu einem Thema, das mir nicht sofort eingängig ist: „Versagensverhalten von Beton, Stahlbeton und Verbundstrukturen – numerische Simulation“. Was verbirgt sich grob dahinter und wie prägt diese wissenschaftliche Erfahrung Ihre Rolle heute als Geschäftsführer bei MVD?**

Wenn man sich in ein Forschungsthema vertieft – bei mir am Institut für Baustatik in Zusammenarbeit mit dem Institut für Stahlbetonbau – entstehen zwangsläufig kryptische Promotiontitel. Im Kern ging es darum, sich intensiv Gedanken zu machen, was mit Baustoffen wie Beton, Stahlbeton oder Verbundstrukturen unter Belastung beim Versagen passiert. Es ging vor allem darum, das Verhalten numerisch am Rechner mit Materialmodellen über die Finite-Elemente-Methode zu modellieren: Was passiert, wenn sich der Werkstoff auflöst? Wie werden Lasten in nicht zerstörtes Material umgelagert? Wie entwickelt sich das Resttragverhalten bis zum vollständigen Kollaps? Themen wie Zerstörung und Rissbildung zum Beispiel sind daraus resultierend numerisch zu simulieren. Was es mir gebracht hat: die Bereitschaft, sich intensiv in neue Themen einzuarbeiten – auch ohne anfängliches Detailwissen. Das „Problem sehen, Lösung finden“-Mindset spiegelt den Spirit bei MVD gut und prägt mich bis heute.

**In Ihrer Rolle als Geschäftsführer braucht es vieles, was man im Studium nicht lernt.**

Selbstverständlich. Entscheidungen treffen – auch in der Wissenschaft müssen Sie sich klar für Weg A oder B entscheiden. Außerdem: Vor Menschen sprechen. Das lernt man an der Hochschule, und es prägt. Wenn man über Jahre Vorlesungen vor 200 bis 300 Studierenden hält, hinterlässt das Spuren – im positiven Sinne.

**Sie sind lange bei MVD, waren Projektleiter und sind heute in der Geschäftsführung. Wie hat sich der Wechsel für Sie angefühlt – auch mit dem Einstieg als Gesellschafter?**



Dr.-Ing. Jan Schütt - Bild: MVD

Ich habe relativ früh als stellvertretender Projektleiter und bald als Projektleiter gearbeitet – gleich mit großen, komplexen Projekten. Ich übernahm früh Verantwortung für die wirtschaftliche Abwicklung und Personalverantwortung für das Team. Das war der sanfte Übergang zur Geschäftsführertätigkeit – kein großer Sprung, sondern eine Entwicklung aus dem Wunsch heraus, Verantwortung zu übernehmen und das Büro zu führen. Als Herr Dinkelacker altershalber ausschied, lag der Einstieg als Gesellschafter nahe. Ich habe das nie als „jetzt hängt mein persönliches und wirtschaftliches Fortkommen an der Firma“ gesehen. Im Vordergrund standen für mich immer das Büro, die Aufgabe, das Voranbringen. Zudem war es konsequent, da die Tätigkeit als Prüfingenieur Selbstständigkeit erfordert. Bei MVD sind solche Übergänge ohnehin fließend: Idealerweise entwickeln sich zukünftige Führungskräfte aus der Projektarbeit; die Identifikation ist hoch, der Übergang gelingt organisch.

**Welches Projekt hat Ihre Sichtweise am stärksten geprägt?**

Rückblickend waren es meine ersten großen Projekte. Mein erstes Projekt als stellvertretender, später verantwortlicher Projektleiter, war der Neubau des Biologicums an der Goethe-Universität Frankfurt (Planungszeit ca. 2006–2008, Gerber Architekten) ein Forschungsgebäude für Biowissenschaften: eine Kammstruktur aus vier Gebäuden, verbunden durch eine ca. 160 m lange, fünfgeschossige Magistrale in rot gefärbtem Sichtbeton.

Es gab vorgespannte Flachdecken, Mittelstützenreihen über fünf Geschosse, abgefangen über einem Hörsaal, Auskragungen von etwa 9–10 m, Dächer mit untergehängten Sichtbetonschalen sowie dreifach abgespannte Seilfassaden zu Innenhöfen mit ca. 400 qm, mit Vorspannung in drei Richtungen. Ich dachte oft zunächst: „Das geht statisch doch gar nicht“ – und stellte dann fest: Es geht. Das hat meinen Horizont enorm erweitert – fachlich und im Umgang mit Bauherren und anspruchsvollen Architekten.

Ein zweites prägendes Projekt war im Arnulfpark in München, direkt an der Bahnhofseinfahrt: ein 400 m langes Bauwerk mit Büro-, Gewerbe- und Wohngebäuden. Es waren unter anderem drei Hochhäuser zu erstellen und da es um den Bereich Bahnhof und Gleisbett geht, ergaben sich Anforderungen zu Schwingungsentkopplungen und zahlreichen Unterquerungen.

Wir mussten vorspanntechnische Themen behandeln, da wir bis zu 22 m weit spannende, zweigeschossig überbaute Bögen zu erstellen hatten – mit hochrangigen Architekten. Das Projekt hat auch meine Liebe zu München begründet und war der Einstieg in die dortige Niederlassung. Das Volumen lag bei etwa 300.000 Kubikmetern Bauvolumen. Bis heute freue ich mich, wenn ich mit dem Zug vorbeifahre: Da haben wir etwas Umweltprägendes geschaffen.

**Ihr Leitbild lautet „Wir planen Ideen – mit jedem Bauwerk wollen wir einen Beitrag zur gebauten Umwelt leisten“. Wie übersetzen Sie das in Projekte und Firmenkultur?**

„Wir planen Ideen“ ist unser langjähriger Slogan, den wir erweitert haben. Unser Ansatz: Vorstellungen und Visionen von Bauherren, Architekten und Investoren umsetzen – nicht reflexartig „geht nicht“, sondern: „Ihr wollt es so? Wir versuchen, es möglich zu machen.“ Offenheit gegenüber neuen Konstruktionen und Konzepten gehört dazu.

Im Bezug auf „Umwelt“ kann ich das so erläutern: Gebäude prägen das menschliche Umfeld – nicht nur Natur, sondern auch städtisches Gefüge. Menschen sollen sich darin wohlfühlen; wir planen nichts, wo sich niemand gerne aufhält. In der Firmenkultur ist das verankert: Wir denken und entwickeln langfristig. Unsere Gründungsväter haben formuliert, MVD solle „jedem Mitarbeiter eine Lebensstellung“ bieten. Mensch und Team stehen bei uns sehr weit oben.

**MVD vereint Tragwerksplanung, bautechnische Prüfung und digitale Planung (BIM). Welches Feld wirkt aktuell als stärkster Wachstumstreiber?**

Unsere DNA ist die Symbiose aus Prüfung und Planung – das zieht sich als roter Faden durch MVD. Aus der genauen Kenntnis von Normen und Regelwerken (z. B. in der Prüfung) entsteht nicht ein Korsett, das einengt, sondern ein Fundament, auf dem sich Neues entwickeln lässt. Offenheit für kreative Ansätze treibt uns. Der Einstieg in digitale Planung/BIM war keine „bewusste“ strategische Entscheidung, sondern ergab sich aus der Suche nach neuen Strukturen und Wegen. Wir planen intern seit Jahren jedes Projekt nach BIM-Standard – unabhängig davon, ob es extern gefordert ist. Nachhaltiges Bauen ist ein starker Treiber. Oft wird Nachhaltigkeit auf „CO<sub>2</sub> reduziert“ verkürzt. Für uns umfasst es mehr: umwelt- und ressourcenschonend, aber auch strukturell nachhaltig – Gebäude, die über ihr Leben umgebaut und umgenutzt werden können und erhalten bleiben. Es gibt zu viele Bauwerke, die nach 30 Jahren abgebrochen werden, weil die Struktur nicht mehr passt – das wollen wir vermeiden.

**MVD hat Standorte in München, Dresden, Friedrichshafen und Sindelfingen. Wie sichern Sie über die Standorte hinweg Identität und Qualität?**

Durch frühe und konsequente Digitalisierung: CAD, BIM, strukturierte Ablage und Organisationsstruktur. Wir sind ISO-zertifiziert, aber unabhängig davon immer standardisiert vorgegangen. Alle Niederlassungen arbeiten vollständig vernetzt auf demselben Server mit gleichen Standards. Grundidee: Wir sind ein Team, ein Büro – Projekte werden gemeinsam standortübergreifend bearbeitet. Die Mitarbeitenden kennen sich, tauschen sich aus, schalten sich via Teams zusammen, treffen sich in Workshops und internen Weiterbildungen. In der Geschäftsleitung haben wir die Niederlassungen untereinander aufgeteilt, wer federführend draufschaut – aber im Kern: ein Büro, vier Standorte.

**Ihr Fachgebiet umfasst Vorspanntechnik, Leichtbau, Fassade und Massivbau. Wie entscheiden Sie, welches Material/System passt? Wie viel Mut zur Neuheit ist drin?**

Wir fragen zu Beginn jedes Projekts: Welches Material ist für die Aufgabe sinnvoll? „Materialgerecht“ planen heißt: das Material dort

einsetzen, wo es seine Stärken ausspielt. Ein Untergeschoss als wasserundurchlässige Konstruktion in Holz zu planen, weil Holzbau „en vogue“ ist, wäre nicht materialgerecht. Genauso sind extrem hoch belastete Stützen im Holz- oder Leichtbau zu hinterfragen. Wir wägen Gebrauchstauglichkeit, Tragfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und die gestalterische Idee ab. Ziel ist ein flexibles Tragwerk, das langlebig und nachhaltig ist. Unser Prinzip: „So viel Tragwerk wie nötig, so wenig wie möglich.“

**Wie früh sollte der Tragwerksplaner in den Planungsprozess?**

Idealerweise von Anfang an. Ein Zuschalten in Leistungsphase 4 – wie es bei Investorenprojekten oder scheinbar einfachen Projekten vorkommt – ist zu spät. Spätestens in Phase 2, besser schon ab Phase 1.

**Bauen im Bestand gewinnt an Bedeutung. Welche besonderen Kriterien gelten im Tragwerk, und wie unterscheidet sich Ihr Vorgehen gegenüber Neubau?**

Im Bestand braucht es früh eine umfassende Grundlagenermittlung und Bestandsuntersuchung. Wichtig ist die „Gebäudebiografie“: Wofür wurde es geplant? Welche Nutzung und Umbauten wurden vorgenommen, wie steht es heute da? Dann entscheidet man: Was kann man dem Gebäude zumuten, wo sind Eingriffe möglich, wo steht mir der Bestandschutz entgegen? Neben Beprobungen und Untersuchungen gilt bei uns: „Nachrechnen vor Ertüchtigen“. Alte Unterlagen zeigen, wofür etwas bemessen wurde – wir prüfen die gebaute Wirklichkeit: Gibt es Lastreserven? Frühzeitiger Dialog mit Baurechtsbehörden, Prüfingenieur und Denkmalschutz ist essenziell. Bauen im Bestand wird zunehmen – besser umnutzen als abbrechen und neu bauen.

**Wie weit ist MVD in der Digitalisierung, und beschäftigen Sie sich bereits intensiv mit KI?**

Wir waren digitalen Themen immer sehr aufgeschlossen. Den BIM-Einstieg haben wir früh gewagt. Seit etwa fünf Jahren planen wir intern sämtliche Projekte nach BIM-Standard – wegen der Vorteile in frühen Planungsphasen: Man sieht das System, stimmt sich eng mit Planungspartnern ab, vermeidet früh Fehler. Eine Herausforderung war, alle Beteiligten und den Bauherrn vom Nutzen zu überzeugen. Ein Beispiel ist das Flugfeldklinikum Sindelfingen/Böblingen: vollständig nach BIM geplant, über alle Leistungsphasen und Beteiligten, mit Cloud-Modell statt eigenem Modell. Dafür gab es 2021 den BIM-Cluster Award. Das BIM-Management lag bei einem renommierten Projektsteuerer. Heute haben wir auch intern Kolleginnen und Kollegen mit Ausbildung und Zertifikaten und können BIM-Management selbst anbieten.

**Wie sehen Sie BIM honorartechnisch – Erweiterung der HOAI oder Erleichterung?**

Zwiegespalten. Wenn alle konsequent nach BIM planen, abgestimmt zusammenarbeiten und sich nur zu sinnvollen Abstimmungsterminen treffen, ist die Planung im Wesentlichen im HOAI-Rahmen abgedeckt – aber die Leistungsphasen verschieben sich, weil viel Arbeit nach vorne in Phase 2 und 3 wandert. Wirtschaftlich heikel wird es, wenn ein Projekt in LP 3 gestoppt wird: abgerechnet sind frühe Phasen, geleistet wurde aber bereits viel aus LP 4/5. Wenn hingegen nur „ein paar“ mit BIM arbeiten und andere nicht, entstehen besondere Leistungen – das ist Mehrarbeit und sollte gesondert vergütet werden.

### Arbeiten Sie vorwiegend in Closed-BIM-Systemen oder offen mit verschiedenen Softwarelösungen?

Wir machen alles: Closed BIM, Open BIM, Little BIM intern. Ideal wäre die gleiche Software bei allen – das gelingt selten. Es gibt gute Austauschtools; wir sind flexibel und haben die großen Softwarelösungen im Haus. Bisher hatten wir keine relevanten Schnittstellenprobleme.

### Welche Veränderungen erwarten Sie in den nächsten 5–10 Jahren in der Tragwerksplanung?

Mehr modulares Bauen und höhere Vorfertigung – bedingt durch Fachkräftemangel und Kostendruck. Strukturell wird es mehr kleine, hochspezialisierte Büros geben, die ein Thema exzellent beherrschen, und größere Büros (ab ca. 50–60 Mitarbeitende), die breiter aufgestellt sind und die Größe haben, als Generalplaner in festen Teams mit Architektur, TGA und Bauphysik zusammenzuarbeiten. So lassen sich Themen wie BIM am besten ausnutzen – idealerweise in wiederholten Teamkonstellationen. Zudem: Mehr Bauen im Bestand. Das Planen „auf der grünen Wiese“ mit maximalen Freiheitsgraden wird seltener – bestehende Strukturen müssen berücksichtigt werden.

### Gibt es Berührung mit modularer Sanierung im Bestand?

Sanierung „modularerweise“ eher in Teilbereichen: Ausbaugewerke modular einbauen, Fertigteile nutzen, vorgefertigte Holztafelelemente integrieren – solche Ansätze sind bei uns Standard. Eine komplett modulare Sanierung im engeren Sinn war bisher bei uns noch nicht angefragt.

### MVD hat 2020 das 40-jährige Bestehen gefeiert. Welche Mission haben Sie für die nächsten Jahrzehnte?

Rund um das Jubiläum haben wir uns intensiv mit uns selbst beschäftigt – ein Moment des Innehaltens und gleichzeitig des Blicks in die Zukunft. Dabei entstand – mit großem Augenzwinkern – die Formulierung: „Bei jeder spannenden Aufgabe im Bauwesen führt der Weg zu MVD.“ Das knüpft spielerisch an die Aussage von Bill Gates "In jedem Haushalt ein PC" aus den frühen 1980ern an. Ernst gemeint ist: Wir wollen offen für spannende, herausfordernde Aufgaben sein. Es gibt keine Aufgabe, die wir per se ablehnen. Wenn es fordert und spannend ist: her damit – wir schauen über den Tellerrand und lösen es.

### Ein großes Büro mit Wachstum – Nachwuchs und Fachkräftemangel sind überall Thema. Wie begegnet MVD diesen Herausforderungen?

Das ist in der Tat ein großes Thema. Im Bereich der Tragwerksplanung ist es so, dass es zwar noch Bauingenieurstudierende gibt, die sich gezielt dafür interessieren, aber insgesamt wird die Zahl derjenigen, die später tatsächlich in die Tragwerksplanung gehen, immer kleiner. Es gibt viele andere spannende Bereiche im Bauingenieurwesen, die ebenfalls attraktiv sind. Aber gerade dieser „Knochenjob“ Tragwerksplanung wird in der ohnehin schon kleiner werdenden Gruppe der Bauingenieure immer seltener gewählt. Das ist ein echtes Nachwuchsproblem, zumal durch die Alterspyramide viele erfahrene Ingenieurinnen und Ingenieure in den nächsten Jahren ausscheiden werden.

Wir versuchen, intern attraktiv zu sein und junge Menschen für das Bauingenieurwesen zu begeistern. Dazu bieten wir Schulpraktika

an und holen junge Studierende schon früh als Werkstudenten oder Praktikanten ins Büro. Wir zeigen ihnen, dass Tragwerksplanung eine spannende und gestaltende Tätigkeit ist. Außerdem engagieren wir uns in der Ausbildung: mehrere Mitarbeitende bei uns haben Lehraufträge an der HfT und bringen so Studierende früh mit der Praxis in Kontakt. Für die interne Ausbildung setzen wir darauf, jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren erfahrene Kolleginnen und Kollegen zur Seite zu stellen, damit sie schnell eingearbeitet werden und qualifiziert arbeiten können. Natürlich muss man auch die Planungsabläufe optimieren und Aufgaben, die keine reine Ingenieurstätigkeit sind, gegebenenfalls von anderen übernehmen lassen.

### Geben Sie auch Quereinsteigern eine Chance?

Ja, unbedingt. Gerade im Bereich Holzbau, der immer wichtiger wird, profitieren wir von Mitarbeitenden mit praktischem Hintergrund. Wir haben zum Beispiel einen Zimmerermeister eingestellt, der zusätzlich Bauingenieurwesen studiert hat. Er bringt wertvolle Praxiserfahrung ein, sodass wir gemeinsam tragfähige und umsetzbare Lösungen entwickeln können. Insgesamt kann das Team durch unterschiedliche Werdegänge sehr profitieren.

### Wenn Sie einen Wunsch frei hätten – an die Politik, an Bauherrschaft oder Planungsgemeinschaften: Was müsste sich ändern, damit das Bauen besser und nachhaltiger wird?

Was wir in jedem Fall brauchen, ist ein Abbau von Bürokratie und eine Vereinfachung des Regelwerks. Viele gut gemeinte, aber teils hemmende Vorschriften erschweren die Arbeit und verzögern Genehmigungsprozesse. Außerdem sollten öffentliche Hand und Investoren risikobereiter und entscheidungsfreudiger werden, damit auch innovative Lösungen umgesetzt werden können. Wichtig ist auch, dass Leistungen der Planenden angemessen geschätzt und honoriert werden. Wenn Planungsleistungen nur nach dem niedrigsten Preis vergeben werden, leidet die Qualität und letztlich auch die Wirtschaftlichkeit für den Bauherrn.

**Bezüglich Bürokratieabbau möchte ich hier den BDB ansprechen: wir haben im BDB Baden-Württemberg einen Arbeitskreis zum Bürokratieabbau gegründet. Über Verbände und Fachorganisationen können wir ein starkes Sprachrohr bilden und gemeinsam mehr bewegen. Der BDB ist mit rund 9.000 Mitgliedern deutschlandweit ein bedeutender Verband und durch die interdisziplinäre Zusammensetzung auch für die Politik interessant. Ihr Vorgänger – Herr Schäfer ist bzw. war BDB Mitglied, er hat mit Verlassen von MDV gekündigt – wird uns als BDB das Büro MDV erhalten bleiben? Wenn möglich sogar mit einer Büromitgliedschaft?**

Keine Sorge! Bei mir liegt der Antrag schon auf dem Tisch!

**Auch wir spüren den Fachkräftemangel und die Überalterung, deshalb ist es wichtig, junge Menschen für den Beruf und den BDB zu begeistern. Welchen Rat würden Sie jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren geben, die heute in die Branche einsteigen?**

In jedem Fall sollten sie Freude daran haben, Neues zu schaffen und die Umwelt mitzugestalten. Planung ist immer Teamarbeit, daher ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit sehr wichtig. Außerdem braucht es die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen, denn Stillstand gibt es in unserem Beruf nicht. Wer Verantwortung übernehmen möchte und Spaß daran hat, ist bei uns richtig.

Das Interview führte F. Seiter

## Projektbericht

Neubau Grundschule Franklin Mannheim - Der Stadtteil Franklin ist die größte Konversionsfläche in Mannheim. Hier entsteht perspektivisch Wohn- und Lebensraum für über 9.000 Menschen. Die Stadt Mannheim hat als Leuchtturmprojekt eine vierzügige Grundschule für bis zu 448 SchülerInnen im Ganztagsbetrieb gebaut, die mit Beginn des Schuljahrs 2023/24 in Betrieb genommen wurde. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit den Architekten LRO GmbH & Co. KG Freie Architekten BDA geplant und umgesetzt.

Das dreigeschossige Gebäude in nachhaltiger Holz-Beton-Hybridbauweise bietet Raum für 16 helle Klassensäle in moderner Clusterstruktur, die aufgrund der einzelnen Dächer von außen gut erkennbar sind. Weiterhin befinden sich eine Schulbibliothek, ein Forscherraum, eine große Mensa sowie Verwaltungsräume im Gebäude. Eine neue große Turnhalle grenzt direkt an das Gebäude an, sie steht zukünftig auch Sportvereinen zur Verfügung. Das begehbare Sporthallendach ist tragwerksseitig für die Nutzung als Pausenhof konzipiert (Bruttogeschossfläche des Projektes: 8.995 m<sup>2</sup>, Brutto-rauminhalt: 41.780 m<sup>3</sup>).

Für das Schulgebäude der 4-zügige Gesamtschule wurde ein hybrides Tragwerk bestehend aus einem sortenreinen vertikal geschichteten Holz-Beton-Verbundbau konzipiert. Das Erdgeschoss bildet dabei einen massiven Tisch aus Stahlbeton, auf dem die umlaufend angeordneten Klassenzimmer (Lernhäuser) als modulare Holzhäuser mit pyramidenförmigen Dächern platziert sind. Die Mittelzone zwischen den einzelnen Häusern ist als Holzskelettbau mit Holzstützen und Holz-Balken-Decke ausgebildet. Die Mittelzonen sind als Cluster- oder Erschließungsflächen multifunktional nutzbar und bieten direkten Zugang zu den innen gelegenen Lichthöfen mit Pausenflächen.

Die Konzeption des Erdgeschosses als massiver Tisch in Stahlbeton folgt konsequent der stark unterschiedlichen Nutzungsanforderungen von Ober- und Erdgeschoss: Während im Erdgeschoss eine möglichst stützenfreie und offene Nutzung als Mensa und Veranstaltungsfläche angeordnet ist, bedingen die modulare Holzhäuser im Obergeschoss ein deutlich engeres Tragraster. Die massive Decke über Erdgeschoss übernimmt somit die Funktion einer Abfangebene, so dass das Raster der Holzhäuser nicht stringent in die Gründung durchgezogen werden musste.

Die Auslegung mit leichtem Obergeschoss und massivem Erdgeschoss hat zudem für die Aussteifung gegen Erdbebenbeanspruchung deutliche Vorteile: Die vier mittig angeordneten massiven Erschließungskerne sind bis in das Obergeschoss durchgeführt, die Mittelzone im Obergeschoss hängt sich in diese Kerne ein, während sich die Holzhäuser jeweils selbst aussteifen. Im Hinblick auf den Brandschutz hatten die tragenden Holzelemente die Anforderung von R30 zu erfüllen.

### MODULARE HOLZHÄUSER ALS KLASSENZIMMER

Für einen hohen Wiederholungsgrad der Wand- und Dachelemente wurden die Holzhäuser in die zwei Grundtypen Eckhaus (4mal) und Regelhaus (12mal) eingeteilt. Um die Holzkonstruktion großflä-



chig als Sichtkonstruktion auszubilden, sind die Wandelemente in Brettspertholz Sichtqualität und die Decken als Brettstapelelemente umgesetzt. Zur Erfüllung der bauakustischen Anforderungen verfügen die Brettstapeldecken der Massivhäuser über eine integrierte Akustikfräsung. Die Umsetzung des Walmdachs mit einachsigen spannedenden Brettstapeldecken erforderte zudem die Anordnung von zusätzlichen deckengleichen Stahtrageelementen, welche unterseitig mit Holz verkleidet sind, um den optischen Effekt eines reinen Massivholzdaches zu erhalten.

Neben Brettspertholz für die Wände und Brettstapeldecken kam für die langen Sturzbereiche über den Fenstern Brettschichtholz zum Einsatz. Dies wurden auf der Rauminnenseite mit dünnen 3-Schicht-Platten verkleidet, um eine optische Angleichung an die Brettspertholzwände zu erhalten.

Durch den hohen Vorfertigungsgrad und der sich mehrfach wiederholenden Geometrien der modularen Holzhäuser erfolgte die Montage des oberen Geschosses in nur wenigen Wochen woraus sich ein positiver Einfluss auf die Gesamtbauteilzeit ergab.

Eine geometrische Finesse der einzelnen Holzhäuser ist der gestalterisch aufgegriffene „Kamin“, der giebelseitig durch ein Fensterelement geöffnet ist. In Kombination mit den an den Außenwänden angeordneten großen Fensteröffnungen, konnte so ein lichtdurchflutetes Klassenzimmer realisiert werden. Über den umlaufenden Holzbalkon, der von jedem Klassenzimmer aus zugänglich ist, ist eine direkte Anbindung zu den außenliegenden beiden Fluchttreppen möglich, was die Reduzierung der für den Brandfall notwendigen innenliegenden Flure und Treppen begünstigte.

Die Sporthalle beinhaltet als wesentliches Gestaltungsmerkmal ein begehbare Dach als Pausenhofweiterung. Von der Höhensituation ist die Lage des Sporthallendaches somit an die Höhe der umlaufenden Fluchtbalkone des Schulgebäudes gekoppelt, um die Anforderung einer barrierefreien Zugänglichkeit sicherzustellen. Dadurch war es erforderlich, die Zweifeldsporthalle mit einer lichten Hallenhöhe von 7m teilweise in das Erdreich einzubinden.

Die Hallenbinder des als Holzkonstruktion geplanten Hallendaches mussten so niedrig wie möglich ausgelegt werden, aber gleichzeitig die hohen Dachlasten aus Aufbauten, Begehrbarkeit und angeordneten Hochbeetanlagen sowie Forscherlandschaften aufnehmen können. Durch die vielseitige Nutzung ist das Dach der Sporthalle ein deutlicher Mehrwert für alle Schüler und eine echte Attraktion innerhalb der Pausenhoffläche.

Text u. Bilder:

Mayer-Vorfelder und Dinkelacker Ingenieurgesellschaft für Bauwesen GmbH & Co KG



## „Mit dem Wasser Planen und Bauen“

Zum insgesamt 24. Mal lobt der BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. seinen Student:innen-Förderpreis aus, um die Arbeit Studierender der Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung und Bauingenieurwesen zu würdigen und zu unterstützen.

- Prämiert werden Studienarbeiten, die zum Thema „Mit dem Wasser Planen und Bauen“ beispielhafte und nachhaltige Lösungen aufzeigen.
- Der Preis ist mit insgesamt 5.200,- Euro dotiert. Teilnahmeberechtigt sind Studierende der genannten Fachrichtungen sowie Berufsanfänger:innen bis ein Jahr nach Studienabschluss.
- Einreichungen werden bis einschließlich 28. Februar 2026 ausschließlich digital entgegengenommen.

Die Zukunft des Bauens wird maßgeblich von denen geprägt, die heute an den Hochschulen und Universitäten studieren. Der BDB setzt sich daher mit Nachdruck für die Förderung des interdisziplinären Nachwuchses ein und bietet mit seinem renommierten Förderpreis den Talenten aus Architektur und Bauingenieurwesen eine eigene, besondere Bühne.

Im Jahr 2026 ruft der BDB unter dem Leitthema „Mit dem Wasser Planen und Bauen“ Studierende und junge Absolvent:innen dazu auf, sich mit dem Element Wasser als zentrales Gestaltungs- und Zukunftsthema im Planen und Bauen auseinanderzusetzen! Gesucht werden Arbeiten, die nachhaltige, kreative und integrative Lösungsansätze zeigen – von der Architektur und Innenarchitektur über den Ingenieur- und Tragwerksbau bis hin zu landschaftlichen und städtebaulichen Konzepten.

Natürlich sind auch Projekte willkommen, die sich mit dem Planen am, auf oder auch unter dem Wasser beschäftigen – also mit Bau- und Gestaltungskonzepten, die den Lebensraum Wasser selbst einbeziehen oder neue Perspektiven auf die Beziehung zwischen gebautem Raum und aquatischer Umwelt eröffnen.

Die Jury des Student:innen Förderpreis 2026 :

- Univ.-Prof. Dr.-Ing. Annette Bögle | Vizepräsidentin HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Antje Stokman | HafenCity Universität Hamburg
- Prof. Dott. Arch. Paolo Fusi | HafenCity Universität Hamburg
- Dipl.-Ing. Christoph Schild | Architekt | Präsident BDB
- Jonathan Heid, M.Sc. | Architekt | BDB-Sprecher Junges Netzwerk
- Benedikt Kraft M.A. | stellv. Chefredakteur DBZ – Deutsche Bauzeitschrift

Die Preisverleihung findet im Rahmen des BDB-HCU-DIALOGS 2026 an der HafenCity Universität Hamburg statt und bietet den prämierten Nachwuchsplaner:innen eine Bühne, um ihre Ideen und Projekte einem interdisziplinären Fachpublikum zu präsentieren.

Alle wichtigen Informationen zu Teilnahmebedingungen, Einreichung und Jury finden sich auf der Website des BDB unter: [www.bdb-stfp.de](http://www.bdb-stfp.de)

Ansprechpartnerin BDB-Student:innen-Förderpreis 2026:  
Jessica Kurz [kurz@baumeister-online.de](mailto:kurz@baumeister-online.de) 030-841897-0



## Studierendenpreise an der HFT Stuttgart

Vier herausragende Studierende für ihre besonderen Leistungen ausgezeichnet.

Am 15. Oktober 2025 wurde an der Hochschule für Technik Stuttgart (HFT) der Preis des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg (BDB-BW) verliehen. Mit dieser Auszeichnung werden Studierende geehrt, die durch hervorragende Leistungen, Engagement und Verantwortungsbewusstsein im Studium überzeugen. Die feierliche Preisverleihung fand in der Aula der HFT statt. Zahlreiche Studierende, Lehrende und Gäste nahmen an der Veranstaltung teil, bei der die vier diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger vorgestellt wurden. Die Auszeichnung wurde von Frank Seiter, Vorsitzender des BDB-BildungsWerks und 1. Vizepräsident des BDB Baden-Württemberg, überreicht. In seiner Ansprache betonte er die Bedeutung von Verantwortung, Kreativität und gesellschaftlichem Engagement im Planungs- und Bauwesen: „Mit dem BDB-Preis möchten wir nicht nur herausragende Leistungen würdigen, sondern junge Menschen ermutigen, ihre Leidenschaft für gutes Bauen, nachhaltige Entwicklung und technische Innovation weiterzuverfolgen“, so Frank Seiter.



Frank Seiter ehrt in seiner Ansprache die Leistung der Studierenden (Foto Alfred Max, HFT)

Die BDB-Preisträgerinnen und Preisträger sind:

### **Lorena Wörner, Bachelor Architektur:**

Sie erhielt den BDB-Preis für das Wintersemester 2024/25. Wörner absolvierte ihr Architekturstudium an der Hochschule für Technik Stuttgart und sammelte praktische Erfahrungen in mehreren Architekturbüros, unter anderem in Heilbronn und Stuttgart. Ihr Werdegang zeigt eine klare gestalterische und fachliche Entwicklung im Bereich der Architektur.

### **Jannis Glitsch, Bachelor Innenarchitektur:**

Glitsch hat im Sommersemester 2025 seinen Abschluss im Studiengang Innenarchitektur an der HFT Stuttgart erworben. Bereits zuvor schloss er ein betriebswirtschaftliches Studium an der Universität Göttingen ab. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, darunter im Rahmen der HFT-Ausstellung „Best of

2024“ für den Entwurf The New Leitz.

### **Katharina Schweizer, Bachelor Bauingenieurwesen**

Schweizer studierte Bauingenieurwesen an der HFT Stuttgart und hat ihr Studium im Sommersemester 2025 abgeschlossen. Sie erhielt den BDB-Preis für ihre hervorragenden Studienleistungen. Neben dem Studium war sie als Werkstudentin bei SZV Baumanagement tätig und absolvierte ein Praktikum bei Tragform Ingenieure in Esslingen.

### **Samuel Nisar, Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen Bau und Immobilien**

Nisar konnte an der Preisverleihung leider nicht persönlich teilnehmen. In seinem Studium verband er wirtschaftliche und technische Inhalte und engagierte sich parallel beruflich bei der Firma Expertclean Dienstleistungen GmbH in Ebhausen.

Die Preisträgerinnen und Preisträger erhielten neben einer Urkunde und dem Preisgeld auch die einjährige, kostenfreie Mitgliedschaft im BDB-BW. Die Auswahl erfolgte in Abstimmung mit den Fakultäten der Hochschule für Technik Stuttgart.

Die Veranstaltung bot zugleich Gelegenheit zum Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden und Vertretern aus der Praxis. In einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre wurde über die Rolle junger Planerinnen und Planer in einer sich wandelnden Bauwelt diskutiert – von Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bis hin zur Digitalisierung und interdisziplinären Zusammenarbeit.

Mit dem BDB-Preis setzt der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg ein wichtiges Zeichen zur Förderung des Nachwuchses. Die ausgezeichneten Studierenden stehen stellvertretend für eine Generation, die mit Leidenschaft, Verantwortungsbewusstsein und Innovationskraft die Zukunft des Bauens gestaltet.

Text: Frank Seiter



v.l. Jannis Glitsch, Lorena Wörner, Katharina Schweizer, Frank Seiter (Foto Alfred Max, HFT)

## BdB-PreisträgerInnen

Es ist schon lang geübte Tradition, dass der BDB-BW, vertreten durch die BG Karlsruhe, als Preisstifter alljährlich seine Verbundenheit zur Hochschule Karlsruhe, University of Applied Sciences, zeigt. Bei den Absolventenfeiern der Fakultät für Architektur und Bauwesen verleiht der BDB-BW jeweils nach dem Wintersemester und dem Sommersemester einen Preis für den besten Abschluss als Vorbachelor sowie den besten Abschluss im Bachelor- und Masterstudiengang. Ein weiterer Preis wird jährlich bei der Akademischen Jahresfeier der HKA verliehen. Hier werden herausragende Absolventen und Absolventinnen aller Fakultäten für außergewöhnliche Leistungen mit dem HKA Award ausgezeichnet. Für die Fakultät für Architektur und Bauwesen engagiert sich hier der BDB-BW als Preisstifter.

Für das Wintersemester 24/25 wurde für den besten Abschluss des Grundstudiums als Preisträger (bester Vorbachelor) Herr Jonas Matthies vorgeschlagen. Die Auszeichnung für die besten Abschlüsse im Bachelor-Studiengang wurde in diesem Semester zweimal vergeben: Mit ihrer Thesis "Auswirkungen verschiedener Tragwerksvarianten eines Bürogebäudes in Stahlbauweise auf die Treibhausgasemissionen" haben Frau Jessica Neder ebenso wie Herr Lucas Gottwich mit seiner Arbeit "Planung einer Industriehalle in Stahlbauweise" ihren Bachelor-Studiengang erfolgreich abgeschlossen. Mit seiner Masterarbeit "Untersuchung der Bemessungsmethoden für Holzverbunddecken im Rahmen einer Parameterstudie" hat Herr Nico Nachtrieb das Wintersemester 24/25 als bester Absolvent abgeschlossen und wurde dafür ausgezeichnet.

Als Preisträgerin für den HKA Awards 2025 wurde von der Hochschule Frau Lea Hofmann B. Eng. vorgeschlagen. Lea Hofmann hat ihr Bachelorstudium im Trinationalen Studiengang Bauingenieurwesen abgeschlossen und somit an der Hochschule Karlsruhe in Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und dem IUT Robert Schumann (Frankreich) reüssiert. In ihrer Bachelorarbeit "Umsetzung der EU-Taxonomie bei der nachhaltigen Materialauswahl im Bauwesen" befasste sich Lea Hofmann insbesondere mit europäischen Nachhaltigkeitsvorgaben.

Text: Dr.-Ing. K.-H. Schmidt, Bilder: Hochschule Karlsruhe



M. Heid BDB-BW mit Preisträger J. Matthies



Prof. Dr. C. Wittland, N. Nachtrieb, K.-H. Schmidt BDB-BW



Prof. Dr. C. Wittland, Ute Zeller, Präsidentin BDB-BW, J. Neder, L. Gottwich



Preisträgerin Lea Hofmann und K.-H. Schmidt BDB-BW

## Architektur und Kunst

BDB-Baumeisterinnen besichtigen die Kunsthalle Mannheim: Mit einer Führung „Architektur und Kunst“ wurde die Veranstaltungsreihe der BDB-Frauen 2025 in der Kunsthalle Mannheim fortgesetzt. Im Herzen Mannheims gegenüber dem Wasserturm am Friedrichsplatz trafen sich BDB-Baumeisterinnen aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg.



BDB-Baumeisterinnen Bild: U. Zeller

Der Neubau der 2018 eröffneten Kunsthalle Mannheim ersetzt den Erweiterungsbau von 1983 und ergänzt den denkmalgeschützten Jugendstil-Kernbau (Billing-Bau) der Kunsthalle von 1907. Es entstand ein repräsentativer Eingang zum Friedrichs-Platz im Dialog mit dem stadtspezifischen Kontext. Der integrale Bestandteil der neuen Kunsthalle Mannheim ist der Billing-Bau, der architektonisch, infrastrukturell und energetisch in das neue Gesamtkonzept der Kunsthalle eingebunden wurde. Ein außergewöhnliches Gebäude das Neugier weckt.

So führte BDB-Mitglied Dr. Wolfgang Naumer die Frauengruppe durch den Neu- und Bestandsbau der Kunsthalle Mannheim. Mit seinem Architekturbüro hat Wolfgang Naumer den Umbau und die Sanierung des denkmalgeschützten Jugendstil-Kernbaus abgewickelt. Die Baumeisterinnen konnten jede Menge über den Entwurf des Neubaus, die Rahmenbedingungen des gesamten Bestandsprojekts mit Neubau und den Bauablauf erfahren. Des Weiteren machte Dr. Naumer viele informative Ausführungen zu den ausgestellten Kunstobjekten der Kunsthalle und den wechselnden Sonderausstellungen.

„Architektur und Kunst“ gemeinsam erleben - mit der interessanten Besichtigung in der Kunsthalle Mannheim. Das BDB-Frauentreffen 2025 war wieder einmal ein wertvoller Beitrag den Austausch und das Netzwerk unter Baumeisterinnen zu vertiefen.

Text: U. Zeller



Modern gestalteter Übergang vom historischen Kernbau zum Neubau Bild: B. Kupfer



Die Führung machte Dr. Wolfgang Naumer Bild: U. Zeller



Jugendstilbau 1907 (Billing-Bau)Mittelpunkt Kunstobjekt „Der große Fisch“ Bild: B. Kupfer

## Sie möchten Ihre Vorträge und Seminare in Präsenz & online stattfinden lassen? Das BDB-BildungsWerk hilft !

Viele Bezirksgruppen im BDB Baden-Württemberg organisieren regelmäßig Fachvorträge und Weiterbildungen. Oft ist der Aufwand hoch – und schade ist es, wenn nur ein kleiner Teil der Mitglieder teilnehmen kann. Genau hier setzt das BDB-BildungsWerk an: Es unterstützt Bezirksgruppen dabei, ihre Veranstaltungen gleichzeitig vor Ort und online durchzuführen.

Das bedeutet: Ihre Bezirksgruppen-Veranstaltung findet wie gewohnt in Präsenz statt und wird auf Wunsch zusätzlich live ins Internet übertragen. Mitglieder, die nicht anreisen können, nehmen bequem online teil.



### Ton, Technik & Anmeldung

Das BDB-BildungsWerk kümmert sich dabei um alles Technische – von Kamera und Ton bis zur Übertragung. Außerdem stellt es ein Online-Anmeldeportal bereit und übernimmt auf Wunsch die digitale Teilnehmerverwaltung und Nachbereitung. Wenn die Veranstaltung rechtzeitig gemeldet wird, kann sie zudem landesweit über das BildungsWerk beworben werden. So erfahren auch Mitglieder aus anderen Regionen davon – ein klarer Gewinn für Reichweite und Sichtbarkeit.

### Abfolge und Werbung

Dabei ist dem BDB-BildungsWerk wichtig zu betonen: Das Online-Angebot soll die Präsenzveranstaltung ergänzen, nicht ersetzen. Der persönliche Austausch vor Ort bleibt zentral – für das fachliche Gespräch, das gemeinsame Erleben und für das Netzwerk innerhalb des BDB. Darum empfiehlt das BildungsWerk, zuerst das Präsenzangebot zu bewerben und erst anschließend die Online-Teilnahme zu öffnen. So wird sichergestellt, dass ausreichend Teilnehmende vor Ort sind, was auch für Referentinnen und Referenten wichtig ist. Die Preisgestaltung für Präsenz- und Online-Teilnahme ist dabei immer identisch. Nur so lassen sich falsche Anreize vermeiden – schließlich soll die Entscheidung für eine Teilnahmeform nicht von Preisunterschieden, sondern von der persönlichen Situation abhängen.

### Zielgruppe

Das Online-Angebot richtet sich in erster Linie an Mitglieder außerhalb der Region, die nicht die Möglichkeit haben, für ein dreistündiges Seminar oder einen Abendvortrag eine längere Anfahrt in Kauf zu nehmen.

### Kosten / Nutzen

Für die Bezirksgruppen entstehen zwar Kosten, doch die zusätzlichen Einnahmen durch Online-Teilnehmende übersteigen diese in der Regel deutlich. In vielen Fällen ergibt sich daraus sogar ein spürbarer finanzieller Mehrwert. Die Abrechnung erfolgt individuell und unkompliziert in Abstimmung mit dem BildungsWerk.

### Welche Veranstaltungen eignen sich?

Nicht jede Veranstaltung eignet sich gleichermaßen für ein hybrides Format. Besonders gut geeignet sind Fachvorträge und Seminare mit eindeutigem Bildungscharakter, die Wissen vermitteln, aktuelle Themen aufgreifen und sich für die Anerkennung von Fortbildungspunkten bei den Kammern eignen. Weniger geeignet sind dagegen Veranstaltungen mit überwiegend werblichem Charakter, etwa reine Firmenpräsentationen oder Formate ohne neutralen fachlichen Hintergrund. Ziel des BDB-BildungsWerks ist es, die Qualität und inhaltliche Relevanz der Bildungsangebote zu sichern und zugleich die Anerkennung durch die Kammern zu erreichen. Letzteres sollte immer angestrebt werden, da sich dies direkt und positiv auf die Zahl der Teilnehmenden auswirkt.

### Was bringt es uns?

Mit diesem Angebot möchte das BDB-BildungsWerk die Bildungsarbeit der Bezirksgruppen sichtbarer, moderner und zugänglicher machen – ohne zusätzlichen organisatorischen Aufwand vor Ort.

Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich bitte direkt an das BDB-BildungsWerk unter der E-Mail: [frank.seiter@bdb-bw.de](mailto:frank.seiter@bdb-bw.de).

Text: Frank Seiter



## ZBI im Deutschen Bundestag

Im Deutschen Bundestag tagte der Zentralverband der Ingenieurvereine (ZBI) unter Leitung von ZBI-Präsident Wilfried Grunau.

ZBI-Vizepräsidentin Ute Zeller vertritt dabei den Bund Deutscher Baumeister Baden-Württemberg und berichtete ausführlich über die Aktivitäten des BDB - Berufsverbands.

Die Themen der Agenda der Sitzung waren Bürokratieabbau, digitale und effizientere Verwaltungsprozesse, sowie die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Wilfried Grunau erläuterte: „Alle Themen, die uns bereits seit geraumer Zeit begleiten. Doch eines ist klar: Es bewegt sich etwas! Schritt für Schritt werden Fortschritte sichtbar, und das ist für unsere Arbeit im Sinne der Ingenieurinnen und Ingenieure von großer Bedeutung.“

Mit einem Impulsvortrag berichtete MdB Stephan Albani aus der aktuellen Arbeit des Bundestags. Im Anschluss stand Albani bereit für eine intensive Diskussionsrunde mit den Verbandsvertretern.

Gemeinsam gestalten die Vertreter des ZBI die Rahmenbedingungen für eine moderne, leistungsfähige Infrastruktur – für Wirtschaft, Gesellschaft und den Innovationsstandort Deutschland.

Der ZBI – Zentralverband der Ingenieurvereine ist ein Spitzenverband im Bereich des Ingenieurwesens. Zu seinen Mitgliedern gehören Ingenieurvereine und Organisationen, die sich mit dem Ingenieurwesen befassen. Er bündelt Interessen und Belange seiner Mitgliedsverbände mit über 40.000 Ingenieuren und vertritt sie gegenüber Politik und Gesellschaft. Der ZBI pflegt fachliche und direkte Kontakte zu Politikern aller demokratischen Parteien.

Text: U. Zeller



ZBI-Präsidium Wilfried Grunau, Ute Zeller, Dr. Heinz Leymann, Johannes Leicht mit MdB Albani (2. von links) Bild: W. Grunau

## Optimierung von Prozessen – mit MdB Dr. Brantner

BDB-BW-Präsidentin Ute Zeller führte im Bundestag ein Gespräch mit Dr. Franziska Brantner, Abgeordnete Bündnis 90/Die Grünen der Region Heidelberg Neckar-Bergstraße. Sie ist stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Digitales und Staatsmodernisierung. Dieser Ausschuss bündelt die Themen des digitalen Wandels und der Verwaltungsdigitalisierung und Bürokratieabbau.



Dr. Franziska Brantner, Ute Zeller BDB-BW / ZBI Bild: U. Zeller

Das Planen und Bauen ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor und ein wesentlicher Hebel für Klimaschutz und Klimaanpassung. Gleichzeitig verändert sich die Bauwirtschaft durch konjunkturelle und strukturelle Herausforderungen, neue Prozesse und gesetzliche Rahmenbedingungen.

Themenschwerpunkt im Gespräch mit Franziska Brantner: Öffentliche Verwaltungs-, Vergabe- und Beschaffungsprozesse sollen erleichtert werden. Insbesondere die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Ein wichtiger Hebel zur Rückgewinnung von Handlungsfähigkeit. Sämtliche Schnittstellen müssen vereinheitlicht und miteinander vernetzt werden.

Ute Zeller dazu: „Die Optimierung von Prozessen und Nutzung digitaler Werkzeuge führt zu mehr Transparenz und einer höheren Effizienz in allen Phasen eines Bauprojekts. Unumgänglich auch der fachübergreifende Ansatz.“

Text: U. Zeller

## BG Neckar-Alb: Exkursion

Traditionelle Herbstaufahrt zum Brenner Basistunnel, zur Franzensfeste und nach Bozen: ein großes Lob für die Exkursionsleitung ging an Dieter Baral.

Ein Labyrinth von Röhren, die den Brenner-Basistunnel ([www.bbt-se.com](http://www.bbt-se.com)) bilden, waren erstes Ziel der Exkursion. Martin Schneider, Leiter der Tunnelwelten in Steinach / Österreich und „mit Herz und Seele“ Ingenieur, führte die Baumeister bis zu den riesigen Schalwagen, erklärte auch die kniffligsten Fragen und nahm sich reichlich Zeit. An der Oströhre konnten unlängst einen Durchschlag gefeiert werden.

Die Franzensfeste, an der man für gewöhnlich unbeachtet vorbeifährt, wenn man auf der Brennerautobahn, der italienischen A22, in den Süden unterwegs ist, wurde am zweiten Tag eingehend inspiziert. Sie ist ein Ort, an dem Geschichte zum Leben erwacht, ein imposantes Zeugnis vergangener Epochen und gleichzeitig ein lebendiger Ort der Kultur und Kunst. Heute werden in den historischen Mauern Ausstellungen zur Geschichte und zeitgenössischen Kunst präsentiert. Den Besucher erwartet eine einzigartige Kombination aus beeindruckender Architektur, Geschichte und modernen Kunstinstallationen.

Die Hälfte der Gruppe wagte zusammen mit dem eloquenten Führer Patrick Moser den Aufstieg über 452 steil nach oben führende Stufen zum oberen Teil der Festung, von dem aus man einen herrlichen Blick hatte über das gesamte enge Eisacktal. Feinste Brau- und Genusskultur unter der Führung und Leitung von Daniel Ganterer in der ersten und einzigen zertifizierten Biobrauerei Südtirols sorgten am Nachmittag für Gaumenfreuden.

Am letzten Tag führte uns Signora Dorotea Pizzecco durch Bozen, dem Tor zur Gebirgskette der Dolomiten in den italienischen Alpen, in Deutschland hauptsächlich bekannt durch den Bozen-Krimi im Ersten. Bozen war von Anfang an als überregionaler Handelsplatz konzipiert, dessen Märkte im Jahr 1202 zwischen den Bischöfen von Brixen und jenen von Trient vertragsrechtlich geregelt wurden. Eine zeittypische Anlage wurde mit einem zentralem Getreidemarkt, dem Kornplatz, und der Stadtburg errichtet. Die Bischöfe versuchten damit einen von ihnen kontrollierten Handelsplatz im Bozner Talkessel zu schaffen, dessen Kontrolle sie allerdings rasch mit den Grafen von Tirol teilen mussten und in der Folge an diese verloren.

Texte und Bilder: D. Baral



## LBO-Seminar - Gesetz zum schnelleren Bauen

Die BG Neckar-Alb hatte zusammen mit dem Bildungswerk des BDB nach Reutlingen zu einer Fortbildungsveranstaltung zur grundsätzlichen Reform der Landesbauordnung Baden-Württemberg eingeladen. Das Seminar wurde vom bekannten „Baurechtler“, Herrn Dipl.-Ing. Manfred Busch, Baudirektor a.D. beim Regierungspräsidium Karlsruhe, gehalten und war für alle Fachgruppen des BDB, Architekten, Bauingenieure und Vermessungsingenieure gleichermaßen interessant.

Mit Busch sprach ein hochkarätiger Referent, der die zahlreichen Zuhörenden in seinen Bann zog, die aus ganz Baden-Württemberg angereist waren. Er ging auf die aktuelle Rechtsentwicklung ein, auf Hintergründe, Besonderheiten und auf mögliche Abweichungen und Ausnahmen. Anhand von Skizzen erläuterte er anschaulich zum Teil sehr knifflige Fälle. In der Pause und nach der Veranstaltung gab es Gelegenheit zum intensiven Austausch.



D. Baral, M. Busch, F. Seiter Bild: K. Wiese

## BG Nordschwarzwald

Einmal im Jahr macht die rührige BDB-BG Nordschwarzwald eine Zwei-Tages-Exkursion, und zwar im Herbst. Dieses Mal war das Ziel die Region um den Bodensee und selten waren die Plätze so schnell ausgebucht, wie in diesem Jahr. Neun verschiedene Projekte in zwei Tagen – Dank hervorragender Planung wurde es eine hoch informative und unterhaltsame Veranstaltung.

Ausgezeichnete Architekturprojekte in der Bodensee-Region standen auf dem Programm der diesjährigen bdb-Herbst-Exkursion, eine traditionsreiche Veranstaltung, die seit vielen Jahrzehnten vom jeweiligen Vorstand mit hohem Anspruch organisiert wird. Die Auswahl erfolgte auch dieses Mal in Anlehnung an Prämierungen im Rahmen des Hugo-Häring-Preises und des Auswahlverfahrens „beispielhafte Bauten“. Alles in allem - ein Garant für eine hochkarätige Exkursionsroute.

Die Tour mit über 20 TeilnehmerInnen startete in Radolfzell mit der Mole Radolfzell von schaudt architekten aus Konstanz, einem Holz-/Glas-Pavillon, der in den Sommermonaten ein Restaurant beherbergt und einen Biergarten bedient. Tobias Strecker, neben Florian Hagmüller Geschäftsführer der 3. Generation, erläuterte die Philosophie des seit über 50 Jahren bestehenden Architekturbüros, das seit Jahrzehnten für qualitätsvolle und zeitgemäße Architektur verantwortlich zeichnet. Aus ihrer Feder stammt auch die Seegartenbühne „Kultur am See“ in Allensbach, die wir im Anschluss besichtigen konnten.

In Dingelsdorf führten uns die Konstanzer Architekten Fredi und Philipp D’Aloisio durch das Feuerwehrhaus der Gemeinde Dingelsdorf, dessen Innenausbau und Außenanlagen gerade fertiggestellt werden. Der markante Holzbau mit der geschwärzten Holzfassade (siehe Bild unten) und dem eigenständigen Innenausbau mit feuerrotem Bodenbelag und wertigen Holzoberflächen überzeugte die Schwarzwälder bdb-Gruppe. Ebenso wie die Vinothek des Winzervereins Reichenau von Lanz Schwager & Partner aus Konstanz, die im Rahmen der Rathaussanierung den Spagat zwischen historischem Bestand und zeitgemäßem, neuem Anbau von Verkaufsstelle und bestehendem Weinkeller meistert.

Wir blieben in Konstanz: Das denkmalgeschützte Clubhaus Neptun, 1956 erbaut nach dem Entwurf des Bauhausschülers Architekt Hermann Blomeier, wurde von bächlemeid architekten aus Konstanz revitalisiert und erweitert – im Rahmen des Mögli-

chen. Die Erweiterung knüpft an das Konzept des ursprünglich geplanten zweiten Bauabschnittes an und soll eine neue respektvolle Architektur in der Geometrie von Hermann Blomeier bieten. Noch konnten nicht alle Maßnahmen, für die die Architekten den Wettbewerb gewonnen hatten, umgesetzt werden. Zu sehr sind die Ruderer mit dem Altbestand verbunden. Wir hoffen mit Martin Bächle, der uns durch das Projekt führte, dass seine Überzeugungsarbeit irgendwann auf fruchtbaren Boden fällt.

Am nächsten Tag stand ein Baustellenbesuch an und zwar der des 360 Grad Panoramas in Konstanz von Sauerbruch Hutton. Der Berliner Architekt Matthias Sauerbruch hat Konstanzer Wurzeln und konnte deshalb für den zylindrischen Bau gewonnen werden, der in Zukunft das von Adegar Asisi - ebenfalls Architekt und Künstler – angefertigte 360 Grad Kunstwerk über die Geschichte Konstanz’ beherbergen wird. Eine informative Baustellenführung eines beeindruckenden Bauwerks.

Die Umnutzung der Bodan-Werft in Kressbronn von arabzadeh.schneider.wirth.architekten aus Berlin war das Thema der nächsten Station. Der Investor und Bauherr führte uns selbst durch die umfangreiche Anlage, eine Mischung aus historischem, denkmalgeschütztem Bestand und neuem Geschosswohnungsbau. Die gelungene Kombination aus Wohnen, Gastronomie und Kommerz wurde 2024 mit einer Anerkennung im Rahmen des Staatspreises Baukultur Baden-Württemberg bedacht.

Den Abschluss der Exkursion bildeten zwei Sporthallen: In Meckenbeuren hatten Cukrovic Nachbaur Architekten aus Bregenz bereits 2019 eine kompakte, vielseitige Halle fertiggestellt, die von den Bürgern – trotz reduziertem Raumprogramm – intensiv und begeistert genutzt wird. Das Sportzentrum Schulcampus in Überlingen von wulf architekten aus Stuttgart überzeugte sowohl von außen mit weißer Streckmetallfassade und differenzierter Dachlandschaft, als auch von innen mit feinsinnigem Ausbau in Beton, Holz, weißen Oberflächen und erstaunlicher Lichtführung. Ingmar Menzer war extra aus Stuttgart angereist, um die bdb-KollegInnen zu führen.

Dank für die hervorragende Organisation der hoch interessanten, thematisch dichten Exkursion gebührt Ortsgruppenvorsitzender Doris Wessling und Schriftführer Rainer Benz, die zusammen mit Michael Bühler auch noch zuverlässig die Bustransfers übernommen hatten.

Text und Bild: P. Stephan



## IBA'27

Baubeginn für das europaweit erste mobile Hallenbad in Holzmodulbauweise - in Stuttgart-Zuffenhausen entsteht derzeit ein in Europa einzigartiges Bauprojekt: das erste mobile Hallenbad in modularer Holzbauweise.

Auf dem Kelterplatz haben die Montagearbeiten begonnen – die ersten vorgefertigten Holzmodule werden angeliefert, positioniert und miteinander verbunden. Mit diesem Projekt setzt die Landeshauptstadt Stuttgart gemeinsam mit dem Eigenbetrieb Stuttgarter Bäder ein deutliches Signal für innovatives, ressourcenschonendes und flexibles Bauen.

Das neue Hallenbad wird vollständig in Holzmodulbauweise errichtet. Insgesamt 46 Module – darunter Umkleiden, Sanitärbereiche, und Technikräume – werden im Werk weitgehend fertiggestellt und montagefertig angeliefert. Auch Fassadenelemente, Decken und Installationen sind bereits integriert. Lediglich die tragende Hallenkonstruktion wird als vorgefertigter Elementbau auf der Baustelle montiert. Diese Vorgehensweise verkürzt die Bauzeit erheblich, reduziert Witterungsrisiken und sorgt für eine gleichbleibend hohe Bauqualität.

Das Bad nutzt den Baustoff Holz durchgängig – in der Tragstruktur, den Fassaden und sogar in der Unterkonstruktion des Edelstahlbeckens. Damit wird der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck gegenüber konventionellen Bauweisen deutlich verringert. Die Holzmodule sind so konzipiert, dass sie sich vollständig demontieren und an anderer Stelle wiederverwenden lassen. Dieses Prinzip der Kreislaufwirtschaft („Cradle-to-Cradle“) entspricht den Zielen des EU-Green-Deals und der EU-Taxonomie für nachhaltiges Bauen. Durch die weitgehende Vorfertigung und den Einsatz nachwachsender Rohstoffe entsteht ein zukunftsweisendes Beispiel für klimafreundliches Bauen im öffentlichen Bereich. Sämtliche Materialien sind auf Wiederverwendung und sortenreine Trennbarkeit ausgelegt, sodass ein Großteil der Bauteile nach Ende der Nutzungsphase recycelt oder erneut eingesetzt werden kann.



Visualisierung Modulares Hallenbad Stuttgart: Badehalle.  
Bild: POOL out of the BOX GmbH - 4a Architekten

Ein besonderes Merkmal des Projekts ist seine Mobilität. Das Gebäude ist vollständig rückbaubar und kann an verschiedenen Standorten wiederaufgebaut werden. Während der Sanierung des bestehenden Hallenbads in Zuffenhausen dient es als Ersatzstandort. Die Fertigstellung ist für Mitte 2026 vorgesehen. Zum aktuellen Zeitpunkt sind in Stuttgart zwei weitere Einsatzorte für die Zukunft vorgesehen: Zunächst in Möhringen, um dort als Ersatz-



wasserfläche während des Ersatzneubaus Hallenbad Sonnenberg zur Verfügung zu stehen und anschließend an seinen endgültigen Standort auf dem Parkplatz des Inselbads Untertürkheim als Ersatz für das Hallenbad Untertürkheim.



Die ersten Module für das Hallenbad schweben über den Kelterplatz in Zuffenhausen.  
Bild: IBA'27 / Thea Leisinger

Diese flexible Nutzungsstrategie ermöglicht es, auch während aufwendiger Sanierungen ein kontinuierliches Angebot für Schulen, Vereine und Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten. Für den Schulschwimmunterricht und den Vereinssport bedeutet dies Planungssicherheit: Unterrichtsausfälle und Trainingslücken können vermieden werden, für Nichtschwimmende aller Altersstufen ermöglicht es durchgängigen Schwimmunterricht – ein entscheidender Aspekt angesichts des bundesweiten Mangels an verfügbaren Wasserflächen.

Das zweigeschossige Gebäude beherbergt im Erdgeschoss die Schwimmbadtechnik, Personalräume und den Haupteingang. Im Obergeschoss befindet sich die Badehalle mit einem 25 Meter langen Edelstahlbecken, fünf Bahnen und einem Teil-Hubboden, der variable Wassertiefen ermöglicht. Damit können unterschiedliche Nutzergruppen – von Schulklassen bis zu Schwimmvereinen – parallel trainieren. Die technische Ausstattung entspricht den Anforderungen moderner kommunaler Bäder. Die einzelnen Modulräume sind im Werk bereits mit Möblierung, Installationen und haustechnischen Schnittstellen vorbereitet. Auf der Baustelle werden sie über definierte Anschlusspunkte miteinander verbunden. Die Energieeffizienz des Bads wird durch moderne Wasseraufbereitung, Wärmerückgewinnung und optimierte Lüftungstechnik sichergestellt.

Gestalterisch folgt das Gebäude einer klaren, modularen Formensprache. Unterschiedliche Grautöne in der Holzverkleidung heben die einzelnen Module optisch hervor und verleihen der Fassade Tiefe und Struktur. Trotz seiner funktionalen Ausrichtung wirkt das Gebäude leicht und einladend. Die kompakte Bauweise minimiert den Flächenbedarf, während großzügige Fensterflächen Tages-

licht in die Halle bringen und die Aufenthaltsqualität erhöhen. Das architektonische Konzept „Designed for disassembly – built to last“ bringt den Anspruch auf den Punkt: ein dauerhaft nutzbares Gebäude, das zugleich auf Demontage und Wiederverwendung ausgelegt ist.

Bauherrin ist die Landeshauptstadt Stuttgart, die Realisierung erfolgt durch die POOL out of the BOX GmbH als Totalübernehmerin. Zu den Projektpartnern gehören 4a Architekten GmbH, Blumer Lehmann AG, Zeller Bäderbau GmbH, die Kannewischer Ingenieurgesellschaft sowie die Wassertechnik Wertheim GmbH. Die Projektkosten liegen bei rund 19 Millionen Euro.

Das mobile Hallenbad ist Teil des Netzwerks der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27). Die IBA würdigt das Projekt als Beispiel für experimentelles und zugleich praxistaugliches Bauen, das neue Wege in Richtung Ressourceneffizienz, Modularität und Kreislauffähigkeit aufzeigt.

Das mobile Hallenbad gilt als Pilotprojekt für den kommunalen Bäderbau der Zukunft. Es zeigt, wie durch modulare Bauweisen, nachhaltige Materialien und flexible Nutzungskonzepte langfristig Kosten, Ressourcen und Emissionen eingespart werden können. Zudem entsteht ein Modell, das in anderen Städten nachgeahmt werden könnte, um während Sanierungen Ersatzwasserflächen zu schaffen oder Bedarfe temporär abzudecken.



So soll das neue mobile Hallenbad in Zuffenhausen aussehen. (Visualisierung)  
Bild: POOL out of the BOX GmbH – 4a Architekten

In Stuttgart-Bad Cannstatt soll ein neuer öffentlicher Ort zum Schwimmen, Lernen und Begegnen entstehen – mitten auf dem Fluss. Das schwimmende Badeschiff „Neckarbädle“, gespeist mit aufbereitetem Neckarwasser, steht exemplarisch für eine Rückkehr des Flussbadens in die Stadt und soll den Neckar als Lebensraum wieder stärker ins Bewusstsein rücken.

Vor einem Jahr wurde das Konzept im Wettbewerb von IBA'27 und dem Verband Region Stuttgart ausgezeichnet. Aktuell wird die Gründung eines gemeinnützigen Vereins vorbereitet, der Bau, Betrieb und langfristige Nutzung trägt. Beim Infotreffen Ende Oktober präsentierte die ARGE Neckarbädle – bestehend aus Schürmann+Witry Architekten und Agency Apéro – Studio für kooperative Flussgestaltung – den aktuellen Planungsstand, beantwortete Fragen und lud interessierte Bürgerinnen und Bürger ein, sich aktiv an der Vereinsgründung zu beteiligen. Die Finanzierung soll gemeinschaftlich erfolgen – mit Beteiligung der Stadt



Test des Konzepts beim IBA'27-Festival #2. Bild: Sven Weber

Stuttgart und weiteren Partnern aus Bürgerschaft, Wirtschaft und Institutionen. Langfristig soll der gemeinnützige Trägerverein den Betrieb sichern.

Über Jahrhunderte war der Neckar ein selbstverständlicher Bade- und Begegnungsort für die Stuttgarter Bevölkerung. Erst mit der Industrialisierung und der damit verbundenen Verschmutzung des Flusses endete diese Tradition. 1978 trat ein generelles Badeverbot in Kraft. Heute hat sich die Situation deutlich verbessert: Durch Renaturierungsmaßnahmen, moderne Klärtechnik und eine umfassende Wasserüberwachung hat der Neckar in weiten Abschnitten wieder Badegewässerqualität erreicht.

Angesichts zunehmender Hitzetage gewinnt der Zugang zu Gewässern in der Stadt an Bedeutung, das „Neckarbädle“ macht den Fluss als naturnahen Erholungsort erlebbar. Das Badeschiff wird mit aufbereitetem Neckarwasser gespeist und soll von April bis Oktober geöffnet sein. Es bietet Schwimm- und Aufenthaltsflächen für die Öffentlichkeit, das „Neckarbädle“ wird so zum Lern- und Begegnungsort insbesondere für Kinder und Jugendliche aus den benachbarten Quartieren. Das Projekt versteht sich als Freizeitangebot und als Beitrag zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem Element Wasser. Durch die Kombination aus Technik, Architektur und Umweltpädagogik soll ein Ort entstehen, der Bewusstsein für die Ressource Wasser schafft und den Fluss in das Stadtleben integriert. Sofern die Finanzierung gesichert ist, sehen die Planungen vor, das „Neckarbädle“ rechtzeitig zur IBA'27 zu realisieren.

Nach Ende der IBA'27 soll das „Neckarbädle“ weiterbetrieben werden. Die Konstruktion als Schiff mit lösaren Verankerungen ermöglicht den Transport mit Hilfe eines Schubschiffs an andere Neckarorte. Es entsteht ein wanderndes Pilotprojekt für urbane Wasserintegration, das Ingenieurbüros und Kommunen als technisches Referenzmodell dient – sowohl für schwimmende Infrastruktur, als auch für wassernahe Stadtgestaltung. Die technische Herausforderung liegt nicht allein in der Wasserqualität, sondern in der präzisen baulichen Einpassung des Badeschiffs in ein reguliertes, befahrenes Flusssystem. Die Schiffskonstruktion mit modularen Deckaufbauten und geschlossener Wasseraufbereitung ist vielseitig nutzbar und könnte Prototyp für weitere Badeschiffe am Neckar werden.



Technikkonzept Neckarbädle, Machbarkeitsstudie. Bild: ARGE Neckarbädle

## Lehmbaupreis BW 2025

Das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen hat vier herausragende Lehmbauprojekte in Nordrach, Königheim, Bad Waldsee und Freiburg mit dem Innovationspreis Lehm-Bau BW sowie eine Abschlussarbeit mit dem Nachwuchspreis Lehm-Bau BW ausgezeichnet.

Bei der feierlichen Preisverleihung Ende Oktober 2025 sagte Ministerin Nicole Razavi MdL: „Lehm ist einer der ältesten Baustoffe der Welt – und zugleich einer der zukunftsfähigsten. Seine natürliche Verfügbarkeit, die positiven Auswirkungen auf das Raumklima und sein geringer Energiebedarf machen ihn zu einem wichtigen Baustein für nachhaltiges Bauen. Die ausgezeichneten Projekte zeigen uns aber auch: Es braucht Know-how sowie passende Rahmenbedingungen, um die Vorteile des Baustoffs Lehm voll auszuschöpfen. Genau diese Balance zwischen Tradition und Innovation wollen wir mit dem Innovationspreis Lehm-Bau BW sichtbar machen.“

Der Innovationspreis Lehm-Bau BW wurde zum zweiten Mal verliehen. Der Preis würdigt herausragende Bauten, Gebäudekonzepte und zukunftsweisende Innovationen aus Baden - Württemberg, die sich intensiv mit Lehm als nachhaltigen Baustoff auseinandersetzen.

### Neubau Michelbach 1a – Wohnen und Arbeiten unter einem Dach

Nordrach: In der Gesamtschau würdigt die Jury bei dieser Einreichung die unterschiedliche Verwendung von Lehm und Lehm-Baustoffen in Verbindung mit der architektonischen Gesamtqualität des Gebäudes sowie die Kombination von Wohnen und Arbeiten. Das Projekt erhält den Lehmbaupreis in der Kategorie Wohnungsbau in Höhe von 12.000,- Euro. Preisträger ist die Michael Welle Architektur GmbH aus Offenburg.



Bild: J. Pollak

### Denkmalgerechte Sanierung Kunstmühle Königheim

Königheim: „Aus zahlreichen Gesprächen mit erfahrenen Anwendern, mit Herstellern und aus Fachliteratur haben wir für jede Aufgabe unsere eigene individuelle Lösung finden können. Schon mit den ersten Arbeiten entwickelten wir schnell ein intuitives Gespür für „fette“ und „magere“ Mischungen, Sand-, Stroh oder Hanfschäbenzuschläge, geeignetes Werkzeug und

vielen mehr. Ebenso faszinierend ist das Wohnklima im Sommer wie im Winter, was auch viele Besucher beeindruckt. Mit diesen Erfahrungen möchten wir uns dafür einsetzen, die vielen Vorteile des Lehms bekannter zu machen und Mitbürgern insbesondere Anregung dazu geben, alte Bausubstanz mit traditionellen und modern-nachhaltigen Baustoffen zu erhalten.“ (aus der Bewerbung zum Innovationspreis).



Bild: M. Krentz

Die Jury würdigt in diesem Fall die Vielfalt im Umgang mit Lehm und Lehm-Baustoffen im Bestand, die sich im gesamten Gebäudekonzept widerspiegelt. Hervorgehoben wird insbesondere die hohe und vielfältige Eigenleistung sowie das damit einhergehende Engagement, Lehm als Baustoff sichtbar und bekannt zu machen. Das Projekt wird mit dem Lehmbaupreis in der Kategorie Wohnungsbau in Höhe von 12.000,- Euro ausgezeichnet. Preisträger sind Martin Krentz und Barbara Müller aus Königheim.

### Neubau Aussegnung Kloster Reute

Bad Waldsee: Von der Erde zur Erde – Kreislauf als Metapher. Einfache Erde ist die symbolisch stimmigste Materialwahl für einen Ort, der nicht nur den Kreislauf des Lebens beschließt - sondern für alle Menschen, unabhängig von ihrem vorherigen Status, der den endgültigen Abschied von allem Materiellen bedeutet. Der einfache Baustoff wurde der Natur entnommen und unter Zugabe von Erden vieler Wirkungsstätten der Franziskanerinnen von Reute zu einem Tugurium- der Urhütte geformt. Ein großes leicht geformtes Dach aus Beton schützt den Zentralbau aus 85 cm starken monolithischen Lehmwänden und -böden. Lehm, der in ferner Zukunft wieder der Erde und Beton, der recycelt wieder dem Baustoffkreislauf zugeführt wird. Darauf eine Dachbegrünung. Nach Betreten durch die beiden Pivot-Eichen-Türen stehen wir im schlichten Raum, ein Kreuz aus Schwarzstahl, eine Kerze, drei Eichenhockersanftes Tageslicht streift die leicht nach Außen gekippten Wände - Bildnis der Tageszeit und Lebenszeit.

Bei dieser Einreichung wird die handwerklich sehr saubere Ausarbeitung der vor Ort hergestellten Stampflehmwände mit verschiedenen Farbschichten gewürdigt. Anders als üblich fungieren die circa 85 cm dicken Stampflehmwände hier als tragende Konstruktion für das massive und begrünte Betondach. Der Neubau wird als innovativer Beitrag mit hoher ästhetischer und



Bild: B. González

architektonischer Qualität gesehen. Das Projekt erhält den Lehmbaupreis in der Kategorie Nicht-Wohnungsbau in Höhe von 12.000,- Euro. Preisträger sind Generaloberin Maria Hanna und Claus Mellinger aus Bad Waldsee.

### Erweiterungsbau Johannes Kindergarten

Freiburg im Breisgau: Der Johannes Kindergarten benötigte eine Erweiterung für eine U3 Gruppe. Aus ökologischen Gründen haben sich alle Beteiligten auf ein neues Baukonzept mit Stroh und Lehm einigen können, obwohl ein vergleichbares Konzept bisher in keinem bekannten Kindergartenprojekt umgesetzt wurde. Unter dem Stichwort „Zukunft bauen“ wollten die Architekten einen gesamtheitlichen, neuen Bautyp erstellen.

Eine Holzkonstruktion wird durch Strohballendämmung in den Außenwänden und dem Dach ausgefacht. Eine Vorfertigung in der Werkstatt ermöglicht einen gut eingepressten Einbau der Strohballen und einen schnellen Aufbau der Wand- und Deckenelemente auf der Baustelle. Zusätzlich ist auf der Aussenseite der Wände eine 10 cm starke Holzweichfaserplatte aufgebracht, diese erhöht den Wärmeschutz. Das Projekt wird als zukunftsweisender Ansatz für den ökologischen Bau von öffentlichen Einrichtungen und Gemeinschaftsräumen gesehen. Das Baukonzept mit Holz, Stroh und Lehm leistet einen wichtigen konzeptionellen wie auch handwerklichen Beitrag. Besonders hervorgehoben werden die mit schweren Lehm-Bausteinen ausgemauerten Innenfachwerkwände, die bewusst zur Erhöhung der Baumasse für den sommerlichen



Bild: M. Betz

Wärmeschutz eingesetzt werden, sowie vorgefertigte Strohballendämmung in den Außenwänden und dem Dach, da sie einen schnellen Aufbau auf der Baustelle ermöglichen. Die Stroh-Wände sind mit einem mehrlagigen Lehmputz versehen, in dem die Elektroinstallationen integriert sind. Das Projekt wird mit dem Lehmbaupreis in der Kategorie Nicht-Wohnungsbau in Höhe von 12.000,- Euro ausgezeichnet. Preisträger ist Pfarrer Franz Wehrle von der Römisch-Katholischen Kirchengemeinde St. Georgen-Hexental sowie das Architekturbüro Matthias Betz aus Freiburg.

### Women's Empowerment Center – Bildungszentrum

Uganda: Diese Einreichung, eine Masterarbeit der Hochschule für Technik in Stuttgart, wird mit Blick auf die thematisch wie konzeptionell schlüssige Verwendung von Lehm und Lehm-Baustoffen sowie den Einsatz in vielfältiger Weise als innovative, in sich stimmige und sehr gelungene Arbeit angesehen. Die Einreichung erhält den Nachwuchspreis in Höhe von 2.000,- Euro. Preisträgerin ist Annika Schürk aus Berlin, ihre Betreuer waren Prof. Dipl.-Ing. Monika Joos-Keller und Prof. Dipl.-Ing. Andreas Löffler.

Eine unabhängige Jury mit Fachleuten aus Bautechnik, Architektur sowie Handwerk und Politik hat aus allen 19 Einreichungen die besten Projekte ausgewählt. Bei der Auswahl wurde neben der beispielgebenden Materialverwendung und einer nachhaltigen, energieeffizienten Bauweise unter anderem auch Wert auf das Nutzungskonzept, die Anpassungsfähigkeit der Räume, Aufenthaltsqualität, Ästhetik und eine gute Baukultur gelegt.

„Wer mit Lehm baut, baut klimaschonend“, sagte die Staatssekretärin im Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen, Andrea Lindlohr MdL: „Bauen mit Lehm spart Energie, nutzt regionale Ressourcen und schafft langlebige, gesunde Gebäude. Die prämierten Projekte zeigen eindrucksvoll, dass Klimaschutz und Baukultur zusammengehören – und dass Lehm dabei eine Schlüsselrolle spielen kann.“

**Die Vorteile von Lehm:** Lehm ist in vielen Böden enthalten und damit regional verfügbar. Da das Material im Erdaushub häufig enthalten ist, findet die Gewinnung als Nebenprodukt von Erdarbeiten statt. Durch die Aufbereitung des Materials und die Mischung von unterschiedlichen Lehmen lassen sich genormte Baustoffe herstellen. Für den Herstellungsprozess wird weniger Energie benötigt als bei mineralischen Baustoffen. Da der Lehm lediglich getrocknet wird, ist ein einfaches Recycling möglich. Damit kann er einen großen Beitrag für klima- und ressourcenschonendes Bauen und Sanieren leisten.

Neben den ökologischen Vorteilen hat Lehm auch einen positiven Einfluss auf das Raumklima. Er ist atmungsaktiv, kann Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben. Seine thermische Trägheit sorgt für ausgeglichene Temperaturen. Sichtbar belassene Lehmoberflächen haben eine warme, natürliche Ausstrahlung und eine behagliche Atmosphäre.

Text: <https://mlw.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/lehmbaupreis-fuer-projekte-aus-nordrach-koenigheim-bad-waldsee-und-freiburg>  
<https://www.baukultur-bw.de/aktiv/baukultur-im-land/lehmbaupreis-2025>

## Verbändepreise 2025 Abschlussprüfung gehobener Verwaltungsdienst

Seit vielen Jahren ist es gute Tradition, dass die baden-württembergischen Geodäsie-Verbände besondere Prüfungsleistungen in den verschiedenen Abschluss- bzw. Laufbahnprüfungen gemeinsam würdigen und einen mit 250 € dotierten Preis vergeben. Am 26. September 2025 konnte der Preis für die/den beste/n Absolventin/en für den gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst im Rahmen der Zeugnisübergaben beim Landesamt für Geoinformatik und Landentwicklung (LGL) Baden-Württemberg übergeben werden.

Nach kurzweiligen Grußworten vom Präsidenten des LGL Dieter Ziesel wurden den sichtlich stolzen Nachwuchsgeodätinnen und Nachwuchsgeodäten ihre Zeugnisse übergeben. Diesen feierlichen Rahmen nutzten die baden-württembergischen Geodäsie-Verbände, um ihren gemeinsamen Verbändepreis an die Prüfungsbeste zu vergeben. Frau Lena Sayer (vordere Reihe, Vierte von rechts) vom Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald wurde für ihr herausragendes Prüfungsergebnis gewürdigt.

Darüber hinaus konnte an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen herzlich zu ihren Leistungen in der Abschlussprüfung



gratuliert werden. Die "Geodäsie"-Familie benötigt in nahezu allen Bereichen engagierten und motivierten Berufsnachwuchs und begrüßt sie herzlich.

Ein großer Dank gilt auch allen Ausbildungsstellen und Auszubildenden, die unsere Berufsdebutanten kompetent, mit Leidenschaft und Herzblut auf das Berufsleben vorbereiten. Dieses Engagement ist essentiell, um den steigenden Bedarf an qualifizierten Kolleginnen und Kollegen perspektivisch stillen zu können.

Text: M. Muhler, Vorsitzender DVW Baden-Württemberg e.V.



## Veranstaltungen

Es handelt sich hier um Veranstaltungen, die zum Teil weit vorher bei der Geschäftsstelle gemeldet wurden, die Auflistung wird regelmäßig aktualisiert. Fragen Sie bitte auf jeden Fall vor dem angekündigten Termin beim jeweiligen Veranstalter nach, ob dieser Termin auch so wie ausgeschrieben stattfinden wird. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

- 24.01.2026 BG Bodensee: BDB Jahres-Opening Berggasthof Höchsten (Illmensee), 18 -22 Uhr, mit Ausstellung der BDB-Zeichengruppe
- 06.02.2026 BG Bodensee: Fach-Exkursion KITA Habakuk / Friedrichshafen Baustellen-Besichtigung / Bericht LNB-Nachhaltigkeits-Zertifizierung Fachführung Dipl. Ing. (FH) Christoph Maier, Projektleiter
- 13.02.2026 BG Esslingen/Nürtingen, Hauptversammlung 18:00 Uhr im Café Stoll, NT-Unterensingen
- 12.03.2026 BG Bodensee Fachseminar: Wege zum zukunftsfähigen Bauen Städtebau Klimaanpassung Energetik Gestaltung 16-20 Uhr, Referent Prof. Dipl. Ing. Georg Sahner BDA Stuttgart
- 09.04.2026 BG Esslingen/Nürtingen, Exkursion: Führung durch Kirchheim u.T.
- 16.04.2026 BG Bodensee Fachseminar: Honorarrecht: Vertragsformen HOAI - Grenzen der Anwendbarkeit 16-20 Uhr, Referent RA Dr. A. Zahn, Fachanwalt,
- 23. & 24.04.2026 Arbeitskreis Bausachverständige: Frühjahrstagung Schloss Weitenburg bei Rottenburg a.N.



**BDB -  
Regenschirm  
13- €**

Automatikaufspannung,  
Soft-Touch-Griff,  
Durchmesser ca. 120cm,  
Stoff-Farbe Orange,  
mechanische Teile schwarz,  
BDB Logo ca. 9x9cm,  
Preis/ Schirm, brutto,  
zzgl. Versand.

**BDB - Flyer  
gratis für Ihre BG**



Die Artikel sind zu erhalten über die BDB Geschäftsstelle in Stuttgart.

## Save-the-Date

## BDB empfängt Bundesbauministerin

Zu einer gemeinsamen Veranstaltung des BDB-Landesverbands Rheinland-Pfalz und dem BDB-Baden-Württemberg auf dem Hambacher Schloss kommt die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung & Bauwesen Verena Hubertz. Weitere Gäste sind u.a. Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur.

**Die Veranstaltung findet statt  
am 25. April 2026.**

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.  
Einladung mit Anmeldung erfolgt zeitnah.

**Redaktionsschluss**

**13. Februar 2026**





**für Ausgabe 01 - 2026**

redaktion@ingenieurblatt.de

# Das BDB Bildungswerk BW kooperiert mit der Akademie der Ingenieure

Das BDB Bildungswerk BW kooperiert mit der Akademie der Ingenieure und bietet dadurch unseren Mitgliedern eine große Zahl an Fortbildungsangeboten an. Mit einem Preisvorteil von 10% auf die nachfolgend genannten Veranstaltungen und der Garantie fachlich hochwertiger Angebote in allen Bereichen des Bauens können Sie diesen Mehrwert als BDB-Mitglied exklusiv nutzen. Dazu ist nur erforderlich, dass Sie bei der Anmeldung die BDB Mitgliedschaft und Ihre Mitgliedsnummer angeben.


## ENERGIE, UMWELT & NACHHALTIGKEIT

- **Energie-Roadshow 2026: Neuerungen in Gesetzgebung, Förderung und Normen**  
14. - 16.01.2026 Ostfildern | Ulm | Freiburg | Karlsruhe  
Die Roadshow-Veranstaltungen informieren kompakt über Neuerungen in der Gesetzgebung, in DIN/TS 18599 sowie DIN 4108-2/-3/-7. Gleichzeitig erhalten Sie praxisnahe Einblicke zu den neuen technischen Mindestanforderungen in Neu- und Altbauförderung. 
- **Hat die Fensterlüftung ausgedient? Was muss – was kann – was geht?**  
06.03.2026 online   
Lüften erfüllt im Wohn- und Nichtwohnbau unterschiedliche Aufgaben. In Schulen und Versammlungsstätten steht die Abfuhr von CO<sub>2</sub> und Schadstoffen im Vordergrund, im Wohnungsbau dagegen der Feuchteschutz. Schimmelvermeidung ist hier ein zentrales Thema, das häufig zu Streitfällen führt. Entscheidend sind daher nutzungs- und klimatisch angepasste Lüftungskonzepte. Orientierung bietet die DIN 4108, die unter standardisierten Bedingungen Lösungen für den Feuchteschutz im Neubau vorgibt. Der Vortrag stützt sich auf eine neue Studie zum Thema „Lüftung im Wohnungsbau“.
- **Energieberater für Baudenkmale und sonstige besonders erhaltenswerte Bausubstanz (WG)**  
ab 19.03.2026 Blended   
Der Lehrgang vermittelt praxisnah die Methoden und Standards zur energetischen Sanierung gemäß Regelheft. Sie erwerben rechtliches und technisches Wissen, um Sanierungsmaßnahmen fachgerecht zu planen und umzusetzen. Darüber hinaus lernen Sie, individuelle Konzepte zu entwickeln, die Energieeffizienz mit dem Erhalt baulicher und historischer Qualitäten verbinden.
- **Entwurfsabhängige und entwurfsunabhängige Folgen für den Energiebedarf des Gebäudes**  
06.+ 07.05.2026 online   
Kaum eine Berufsgruppe beeinflusst den Energiebedarf und die Umweltwirkungen eines Gebäudes so stark wie Architektinnen und Architekten. Frühzeitige Entwurfsentscheidungen zu Kompaktheit, Fassadengestaltung, Materialwahl, Fensteranordnung und Lüftungssystem wirken eng zusammen und bestimmen Effizienz sowie Wohnqualität. Die Veranstaltung zeigt anhand von Beispielen, wie integrale Planung zu optimalen Lösungen führt und welche Wechselwirkungen zwischen Schimmelvermeidung, Lüftungskonzept und Energieeffizienz bestehen.


## BAUEN IM BESTAND

- **Schäden und Ursachen an Außenanlagen**  
14.03.2026 Ostfildern   
Der Vortrag behandelt zentrale Themen des Garten- und Landschaftsbaus – von der Herstellung und Unterhaltung von Freianlagen bis hin zur Gartendenkmalpflege als besonderes Fachgebiet. Darüber hinaus werden der Bau und die Pflege von Sportanlagen beleuchtet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Wertermittlung von Gärten, Grünanlagen und Gehölzen sowie auf der fachgerechten Baumpflege, der Verkehrssicherheit von Bäumen und der Bewertung ihres Wertes.
  - **Bodenmechanik und Schäden im Grundbau**  
21.05.2026 Ostfildern   
Behandelt werden Ursachen, Entstehung und Beurteilung von Rissen sowie Methoden zur Rissmessung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Grundlagen der Gründung – sowohl Flach- als auch Tiefgründungen – und der Erhebung geotechnischer Daten. Dazu gehören Baugrunderkundung, Laborversuche und die Erstellung eines Untergrundmodells. In der Praxis werden Verfahren der Unterfangung nach DIN 4123 sowie alternative Methoden vorgestellt.
- ## KONSTRUKTIVER INGENIEURBAU
- **Rissbildung im Bauwesen Ursachen und Schadensbehebung**  
20.01.2026 online   
Rissbildungen zählen neben Feuchtigkeitsschäden zu den häufigsten Streitpunkten am Bau. Architekten und Ingenieure müssen bei der Abnahme beurteilen, ob Risse vertragsgerecht sind und wie im Instandsetzungsfall vorzugehen ist. Das Seminar vermittelt die Grundlagen der Rissbewertung, erläutert Untersuchungsmethoden sowie typische Verformungs- und Bauphysikprozesse. Es zeigt, wie zwischen alten und neuen Rissen unterschieden, zulässige und unzulässige Risse erkannt und passende Instandsetzungsmethoden ausgewählt werden. Zahlreiche Praxisbeispiele verdeutlichen die fachgerechte Vorgehensweise.


Weil Wissen das beste Baumaterial ist!

- **Schäden an Wänden, Decken, Böden, Innenabdichtungen**  
12.03.2026 Ostfildern 

Das Seminar behandelt Schäden an Untergeschossen und Möglichkeiten der Schadensvermeidung durch nachträglichen Feuchteschutz im Bestand. Es werden Grundlagen zu Feuchtigkeit und Salzen sowie Abdichtungen nach WTA-Merkblatt 4-6 (2014) vermittelt. Ergänzend werden Normen und Richtlinien wie DIN 4095, DIN 18533, die PMBC- und WU-Richtlinie vorgestellt. Praxisbeispiele, etwa zur „Schwarzen Wanne“, FLK- und Fugenvergelung, veranschaulichen die Umsetzung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Analyse von Rissen in Bauwerken – von Ursachen und Spannungszuständen über typische Rissbilder bis zu konstruktiven Einflüssen wie Deckendurchbiegung oder Erdruck.


- **Schäden an Untergeschossen WU / Abdichtung**  
13.03.2026 Ostfildern 

Das Seminar vermittelt Grundsätze für Abdichtungen gegen Wasser und Gase aus dem Baugrund. Im Fokus stehen wasserundurchlässige Betonbauwerke nach der WU-Richtlinie des DAfStb sowie deren Überarbeitung von 2017. Behandelt werden zudem Zusatzabdichtungen bei sogenannten „Weißen Wannen“ aus Beton und typische Fehlerquellen. Anhand eines Praxisbeispiels zu einem Elementwandkeller werden häufige Schadensfälle und deren Ursachen aus der Baupraxis anschaulich erläutert.

- **Planungsfehler im Schallschutz**  
17.04.2026 online 

Das Seminar behandelt die Bewertung des Schallschutzes mit Fokus auf Störwirkungen und akustischen Komfort. Es vermittelt Grundlagen zur Beurteilung von Schallpegeln und Schalldämmungen sowie Anforderungen und Empfehlungen für den baulichen Schallschutz. Themen sind unter anderem der Schallschutz innerhalb von Gebäuden, bei Innenbauteilen, Wasserinstallationen und Aufzugsanlagen sowie der Schutz gegen Außenlärm durch geeignete Außenbauteile und die Ermittlung des maßgeblichen Außenlärmpegels.

## SACHVERSTÄNDIGENWESEN


- **Neue Normen für Wasser im Baugrund und Abdichtungen ab 2026**  
27.02.2026 Ostfildern 

Das Seminar beleuchtet den Umgang mit DIN-Normen und den anerkannten Regeln der Technik (a.R.d.T.) sowie deren Bedeutung für Planung und Ausführung. Es wird geklärt, wann und von wem diese Vorgaben zu beachten sind, welche Gestaltungsspielräume bestehen und welche Anforderungen sich aus der Gebäudeklasse E ergeben. Zudem werden die Regelungen zu Mängelansprüchen nach BGB § 633 und VOB/B § 13 erläutert sowie die Voraussetzungen und Vorgehensweisen bei Bedenkenanmeldungen behandelt.

- **Sachverständige für Schäden an Gebäuden**  
ab 12.03.2026 Blended 


Das Seminar führt in das umfangreiche Themengebiet „Schäden an Gebäuden“ ein und bereitet auf die Tätigkeit als Privatgutachter sowie auf eine mögliche öffentliche Bestellung oder Personenzertifizierung nach DIN 17024 vor. Behandelt werden die Analyse von Bauschäden, die

Entwicklung von Sanierungskonzepten, bau- und konstruktionstechnische Grundlagen sowie die Erstellung von Gutachten. Auch das analytische Denken, das Auftreten gegenüber Dritten und das Verhalten vor Gericht werden vermittelt..

- **Workshop zur Vorbereitung der Sachkundeprüfung im FG Schäden an Gebäuden**  
20.04.2026 Ostfildern 

Nutzen Sie unseren Workshop um sich auf Ihre Sachkundeprüfung vorzubereiten. In kleiner Runde können Ihre Fragen gezielt besprochen werden.

## RECHT

- **Ordnungswidrigkeiten und Strafrecht im Baurecht**  
19.02.2026 online 

Die Teilnehmer lernen die Grundlagen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit von Planern und Bauleitern sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen für Bußgeldbescheide im In- und Ausland kennen. Sie erhalten Informationen zum Versicherungsschutz in diesen Fällen und erfahren, welche zivilrechtlichen Auswirkungen Schwarzgeldabreden am Bau haben können, um rechtliche Risiken zu minimieren.

Bei Interesse an den Fortbildungen folgen Sie einfach den jeweiligen QR-Codes oder wenden Sie sich an die Akademie der Ingenieure AkadIng GmbH, Gerhard-Koch-Straße 2, 73760 Ostfildern, Tel.: +49 711 21 95 75 90, E-Mail: [info@akading.de](mailto:info@akading.de)

Geben Sie dort an, dass Sie BDB - Mitglied sind und profitieren Sie vom Preisvorteil unserer Kooperation. Zur Anmeldung ist die BDB-Mitgliedsnummer erforderlich.

Das BildungsWerk ergänzt mit dieser Kooperation die eigenen Angebote in den Bezirksgruppen. Sollten Sie Themenwünsche im Bereich Fortbildung haben, dann kommen Sie gerne direkt auf uns zu. Senden Sie eine eMail an [frank.seiter@bdb-bw.de](mailto:frank.seiter@bdb-bw.de).

# BDB

BildungsWerk  
Baden-Württemberg  
gemeinnütziger Verein

in Kooperation mit der

AKADING  
AKADEMIE DER INGENIEURE

### Geschäftsstelle

Susanne Eberwein  
Lenore-Volz-Str. 5, 70372 Stuttgart  
Tel.: 0711 - 240897  
E-Mail: eberwein@bdb-bw.de

### BG Biberach-Ulm

Dipl.-Ing.(FH) Klaus Heidenreich  
Wetterkreuzstr. 107, 88400 Biberach,  
Tel.: 07351 - 32979, Fax: 07351 - 371845  
E-Mail: klaus.heidenreich@bdb-bw.de

### BG Böblingen Leonberg

Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Gibis  
A.-Magnus-Str. 49, 71229 Leonberg  
Tel.: 07152-949443, Fax: 07152-949444  
E-Mail: juergen.gibis@bdb-bw.de

### BG Bodensee-Singen

Team BDB Bodensee  
E-Mail: bg-fn@bdb-bw.de

### BG Esslingen-Nürtingen

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Weber  
Beratender Ingenieur Vermessung  
Bärenwiesenweg 29, 73732 Esslingen a.N.  
Tel.: 0711 - 3707307  
Mobil: 0177 - 7533188  
E-Mail: wolfgang.weber@bdb-bw.de

### BG Freiburg

Dipl.-Ing. (FH), Klaus Eisele  
Stegmatten 5, 79211 Denzlingen  
Tel.: 07666 - 3391, Fax: 07666 - 9134147  
E-Mail: klaus.eisele@bdb-bw.de

### BG Heidelberg

Dipl.-Ing. Kurt Horn  
Mathias-Hess-Str. 26, 69190 Walldorf  
Tel.: 06227-63100  
E-Mail: kurt.horn@bdb-bw.de

### BG Heilbronn

Dipl.-Ing. (FH) Frank Seiter  
Freier Architekt BDB  
Schillerstraße 34, 74248 Ellhofen  
Tel.: 07134 - 510 518 0 Fax: 07134 - 510 518 1  
E-Mail: frank.seiter@bdb-bw.de

### BG Karlsruhe

Dipl.-Ing. Michael Heid  
Fliederweg 8, 76470 Ötigheim  
Tel.: 0177 - 8733533, Fax: 07222 - 153028  
E-Mail: michael.heid@bdb-bw.de

### BG Konstanz

Dipl.-Ing. Jochen Abshagen, Freier Architekt  
Leinerstrasse 20, 78462 Konstanz  
Tel.: 07531 - 50065, Fax: 07531 - 62433  
E-Mail: jochen.abshagen@bdb-bw.de

### BG Lörrach

Dipl.-Ing. (FH) Stefan Mattes  
Mühlenstr. 33, 79589 Binzen  
Tel.: 07621-969424, Fax: 07621-949450  
E-Mail: stefan.mattes@bdb-bw.de

### BG Ludwigsburg

Dipl.-Ing.(FH) Jürgen Groß, Architekt BDB  
Rielingshäuser Straße 22/1, 71672 Marbach  
Tel.: 07144 - 5011715,  
E-Mail: juergen.gross@bdb-bw.de

### BG Mannheim-Ludwigshafen

Dr. Wolfgang Naumer, Freier Architekt BDB  
S4,17 in 68161 Mannheim  
Tel.: 0621 - 4327881, Fax: 0621 - 72492855  
E-Mail: wolfgang.naumer@bdb-bw.de

### BG Nordschwarzwald

Dipl.-Ing.(FH) Dorothea Wessling  
Max-Eyth-Straße 13, 71083 Herrenberg  
Tel.: 07051- 160227, Tel.priv.: 07032 - 9137076  
E-Mail: dorothea.wessling@bdb-bw.de

### BG Odenwald

Dipl.-Ing. (FH) Josef Halbauer  
Bismarckweg 31, 74821 Mosbach  
Tel.: 06261-60886  
E-Mail: josef.halbauer@bdb-bw.de

### BG Ostalbkreis-Heidenheim

Dipl.-Ing. Timmo Basic  
Lindenstr. 2/3, 73441 Bopfingen  
Tel.: 07362-3777  
E-Mail: timmo.basic@bdb-bw.de

### BG Rastatt

Dipl.-Ing. (FH) Artur Bernhard  
Rötterbergstr. 36, 76437 Rastatt  
Tel.: 07222-212 33  
E-Mail: artur.bernhard@bdb-bw.de

### BG Waldshut

Dipl.-Ing. Rüdiger Leykum-Adler  
Austr. 44 – 48, 79713 Bad Säckingen  
Tel.: 07761 - 58 36 1  
Fax: 07761 - 96 36 1  
E-Mail: ruediger.leykum-adler@bdb-bw.de

### BG Bühl-Achern

BG Donaueschingen  
BG Göppingen  
BG Hohenlohe-Schwäbisch Hall  
BG Neckar-Alb

### BG Oberschwaben

BG Ortenau  
BG Pforzheim  
BG Rems-Murr  
BG Rottweil-Tuttlingen

### BG Sinsheim

Bauhütte Stuttgart  
Geschäftsstelle BDB-BW  
Lenore-Volz-Str. 5, 70372 Stuttgart  
Tel.: 0711-240897  
E-Mail: info@bdb-bw.de

### FG Geodäsie und Geoinformatik

Dipl.-Ing. (FH) Benjamin Sattes  
Lenore-Volz-Str. 5, 70372 Stuttgart  
Tel.: 0151-2767 1639  
E-mail: benjamin.sattes@bdb-bw.de

### FG Ingenieure

Dr.-Ing. Karl Heinz Schmidt  
Roonstraße 13, 76137 Karlsruhe  
Tel.: 0721 - 815329,  
E-Mail: karl-heinz.schmidt@bdb-bw.de

### FG Architekten

Dipl.-Ing. (FH) Frank Seiter  
Freier Architekt BDB  
Schillerstraße 34, 74248 Ellhofen  
Tel.: 07134 - 510 518 0 Fax: 07134 - 510 518 1  
E-Mail: frank.seiter@bdb-bw.de

### abv

Geschäftsstelle abv  
Lenore-Volz-Str. 5, 70372 Stuttgart  
Vorsitzender Dipl.-Ing. (FH) Martin Schwall  
Tel.: 0711 - 240897  
E-Mail: ak-abv@bdb-bw.de

### AK BSV

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Oliver Brucker  
Eisenhutweg 30, 70374 Stuttgart  
Tel.: 0711- 259 8994  
E-Mail: Oliver.Brucker@bdb-bw.de

### Mailadressen der Landesvorstände

Präsidentin: Ute Zeller  
ute.zeller@bdb-bw.de  
1. Vizepräsident: Frank Seiter  
frank.seiter@bdb-bw.de  
Schatzmeister: Peter Baumann  
peter.baumann@bdb-bw.de  
Vizepräsident: Michael Heid  
michael.heid@bdb-bw.de  
Vizepräsident: Benjamin Sattes  
benjamin.sattes@bdb-bw.de  
Vizepräsident: Frank Brauch  
frank.brauch@bdb-bw.de  
Vizepräsident: Marius Schöndienst  
marius.schoendienst@bdb-bw.de